Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 138. **Dienstag den 16. Juni 1903.** **XXI. Jahrg.**

Auf zur Wahl!

Keine Lauen und Lässigen darf es geben. Jeder bedenke, was auf dem Spiele steht. Die Wahlen zum Reichstage bestimmen die Zusammensetzung des Reichstages auf fünf Jahre, und der Reichstag ist der gesetzgebende Körper des deutschen Reiches, von dem politisch wie wirthschaftlich das Wohl und Wehe des deutschen Volkes abhängt. Es giebt keine wichtigeren Wahlen, wie die zum Parlament, zur Volksvertretung, und da sollte niemand im Interesse der Allgemeinheit wie in dem eigenen am Wahltage es versäumen, sein Wahlrecht auszuüben. Niemand darf sich darauf verlassen, daß ja „die anderen" schon wählen werden. Es kann für die Entscheidung der Wahl auf eine einzige Stimme ankommen.

Gerade in unserem Wahlkreise, im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen, darf dem gemeinsamen deutschen Kandidaten nicht eine Stimme verloren gehen. In den östlichen Grenzmarken, wo die Entscheidung entweder schon im ersten oder doch im zweiten Wahlgange zwischen Deutschen und Polen fällt, muß das Deutschthum geschlossen zusammengehen überall, so auch bei uns. Wie bei der vorigen Wahl haben es die verschiedenen deutschen Parteien des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen auch diesmal gemacht. Sie haben wiederum, obwohl es ihnen nicht leicht fiel, auf die Aufstellung von Parteikandidaturen verzichtet, um nicht erst bei der Stichwahl, sondern gleich vornherein zusammenzugehen. Wenn die Konservativen, die Liberalen und die Deutschkatholiken das große Opfer gebracht haben, so haben sie es gethan, weil uns allen die deutsche Sache über alles gehen muß. Der aufgestellte gemeinsame deutsche Kandidat ist ein Kompromißkandidat, der zur Mittelpartei gehört. Er entspricht den anderen Parteistandpunkten nicht, aber eine Haupteigenschaft hat er, die allen genügen kann und muß: er ist ein deutscher Kandidat. Um dieser Haupteigenschaft willen müssen die deutschen Wähler von rechts und links vergessen, was sie von dem Kompromißkandidaten trennt, sie müssen ihn wählen, damit die deutsche Sache zum Siege kommt. Ebenso wie der Verzicht auf den Parteistandpunkt auch geboten sein würde, wenn es sich um einen hochkonservativen oder einen linksliberalen Kandidaten bei der Hauptwahl oder bei der Stichwahl handelte. Ein einiges Zusammengehen ist nothwendig. Wollen wir uns etwa von den Polen in der Opferfreudigkeit für die nationale Sache, in der nationalen Disziplin beschämen lassen? Auf polnischer Seite hat man als Kandidaten einen Mann aufgestellt, der vielen Polen unmöglich gefallen kann, und doch tritt man geschlossen für ihn ein: man wählt den aufgestellten Kandidaten, weil er ein polnischer Mann ist. Ebenso wollen wir Deutschen handeln. Die deutsche Einigkeit ist umso nöthiger, als diesmal von den Polen wie von den Sozialdemokraten die größten Wahlanstrengungen gemacht werden. Dem müssen auch wir alle Kräfte entgegensetzen. Der Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen muß in deutschem Besitz gehalten werden. Jeder deutsche Wähler muß es als Ehrenpflicht ansehen, das seinige hierzu zu thun, und wenn alle deutschen Wähler am Wahltage auf dem Posten sind, wird der deutschen Sache auch diesmal der Sieg nicht fehlen.

Hier polnisch — hier deutsch! ist am Wahltage die Parole. Wir Deutschen wollen mit der polnischen Bevölkerung in Frieden leben, aber eine Verschärfung der nationalen Gegensätze bei uns im Osten wird gerade vermieden, wenn die Deutschen das Uebergewicht auch in der parlamentarischen Vertretung behalten. Das deutsche Regiment können wir uns in den Ostmarken nicht nehmen lassen. Der deutsche Ritterorden und die Preußenkönige sind die Kolonisatoren unseres Ostens gewesen, und das deutsche Szepter hat auch die Landestheile, welche ehemals polnisch waren, zu ihrer heutigen Kultur gebracht. Der Segen dieser Kultur aber ernährt die Deutschen wie die Polen, beide Volkstheile genießen die gleichen Rechte und Freiheiten. Mit Freuden haben es einmal die polnischen Bauern und Bürger begrüßt, als die polnischen Grenzbezirke mit ihren verarmten Bewohnern und ihren in Ruinen liegenden Städten und Dörfern unter den mächtigen Schutz der Preußenkönige kamen und ihnen landesväterliche Fürsorge zutheil wurde. Sie sind in guten ökonomischen Verhältnissen und im Besitz politischer Freiheiten wie nie zuvor. Wenn die preußische Regierung jetzt zu politischen Maßnahmen gegen das Polenthum gegriffen hat, so hat die polnische Bevölkerung dies der in den letzten Jahren hervorgetretenen demokratischen Richtung unter den Polen zuzuschreiben, welche die ruhigeren Bahnen, die solange die leitenden polnischen Kreise innegehalten, verlassen hat. Diese bei uns durch die polnischen Agitatoren Brejski und Kulerski vertretene Richtung hat, die abwägende Besonnenheit der alten Führung aufgebend, nach allen Seiten eine leidenschaftliche Kampfesstellung eingenommen und bedroht damit auch das Verhältniß zum Deutschthum in ernster Weise. Sie fordert jetzt die Abwehr aus dem polnischen Volke selbst heraus, und so ist in Westpreußen die katholische Geistlichkeit gegen die Agitationsweise der Kulerski und Genossen aufgetreten und in Oberschlesien hat soeben Fürstbischof Kopp-Breslau sogar einen Hirtenbrief gegen diese Richtung erlassen, die sich in ihrer ganzen Agitation der Sozialdemokratie bedenklich nähert. Die demokratischen Meinungen der sogen. polnischen Volkspartei hat diese auch abgekehrt von den konservativen Bahnen der Wirthschaftspolitik, welche die polnische Reichstagsfraktion ebenfalls bis dahin wandelte, und welche allein im wahren Interesse auch der polnischen Landwirthschaft wie des polnischen Mittelstandes ist. Die polnischen Volksparteiler geben den Schutz der inländischen Arbeit auf und stimmen mit ein in das Brotwuchergeschrei, welches nur zur Aufhetzung der Volksmassen dient. Dieser Niedergang der polnischen Bewegung muß schon jeden besonnenen Polen mit Besorgniß erfüllen — für uns Deutsche verstärkt er noch die Mahnung, fest zusammenzustehen, um die deutsche Kultur der Ostmark zu erhalten. Dies ist im besonderen auch die Pflicht der deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen.

Daß die Wahlentscheidung bei uns schon im ersten Wahlgange fällt, will die Sozialdemokratie verhindern, indem sie auch diesmal wieder einen Sonderkandidaten aufgestellt hat. Die sozialdemokratischen Agitatoren haben im ganzen Wahlkreise eine außergewöhnliche Rührigkeit entfaltet und sind sogar bis aufs Land gegangen. Während sie auf der einen Seite mit einem großen Aufgebot von Phrasen arbeiteten, um sich als alleinige Freunde des arbeitenden Volkes aufzuspielen, waren sie auf der anderen Seite so schlau, den revolutionären Charakter der Sozialdemokratie nicht hervortreten zu lassen, in der ganz richtigen Annahme, daß der Eingang der sozialdemokratischen Propaganda erschwert wird, wenn man ihre staatsfeindlichen Tendenzen sogleich erkennt. Der politisch erfahrene Arbeiter wird sich aber nicht täuschen lassen durch diese Maske der sozialdemokratischen Agitatoren, deren Umsturzziele durchaus nichts mit den wirklichen Interessen des ehrlichen Arbeiters zu thun haben. Der deutsche Arbeiter ist in der Lage, seine berechtigten Interessen selbst zu fördern, die staatserhaltenden Parteien haben ihm das Mittel dazu in dem Reichstagswahlrecht gegeben, von dem er nur den richtigen Gebrauch zu machen hat. Thut er das, so wird niemals der Weiterbestand des allgemeinen Reichstagswahlrechts in Frage kommen können, während Bestrebungen, die gegenwärtige Staats- und Gesellschaftsordnung umzustürzen, den staatserhaltenden Parteien recht wenig als Dank für die Gewährung des Reichstagswahlrechts erscheinen könnten. Eine Revolution kann nur im Sinne der Sozialdemokratie liegen — wenn der deutsche Arbeiter seine Verhältnisse verbessern will, so kann er das allein durch einen Zusammenschluß auf staatserhaltendem Boden. Die Sozialdemokraten predigen gegen den Klassenstaat — aber auch einen Arbeiterklassenstaat darf es nicht geben, der politisch ebenso unmöglich wäre, wie die soziale Gleichmacherei mit der menschlichen Natur unverträglich ist. Auf friedlichem Wege, möglichst Hand in Hand gehend mit dem Arbeitgeber, muß der Arbeiter seine Lage zu verbessern suchen; daß auf diesem Wege genug erreicht werden kann, zeigt der bedeutende Fortschritt in den ganzen Verhältnissen der deutschen Arbeiter in den letzten Jahrzehnten. Auf die aufhetzenden Reden der sozialdemokratischen Agitatoren darf der Arbeiter nicht hören — diese wollen die allgemeine Unzufriedenheit, um damit zum gewaltsamen Umsturz zu kommen. Der deutsche Arbeiter kann mit der Besserung seiner Verhältnisse auch nicht solange warten, wie

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(63. Fortsetzung.)

Nach diesem edlen Entschluß zündete der Graf sich eine Zigarette an und zog sich, von der Gesellschaft unbemerkt, auf sein Zimmer zurück. Er hatte dem Diener Befehl gegeben, ihn zu wecken, wenn die Gesellschaft in den „Zirkus" gehen würde; bis dahin wollte er ruhen. Und er ruhte und schlief wirklich so vorzüglich, als hätte er das reinste und unbefleckteste Gewissen, daß je einem Sterblichen zum „Ruhekissen" gedient. —

Unten auf dem „Bleichplatz" sammelte sich die Schaar der Zirkusbewohner, die Honoratioren und Bürger des Städtchens und eine große Menge Kinder; letztere hatten wohl alle den Wunsch, aber nur wenige von ihnen das Geld, um das zu schauen, was sich dort in dem großen Leinwandzelt vor den Augen der bevorzugteren Sterblichen abspielen sollte. Genügsam, wie so oft die Kinder der Armuth, fanden sie schon ein Vergnügen darin, den Eingang zu umlagern, die Hineingehenden zu mustern, die dicke Direktorin zu betrachten und die bunten Figuren zu bewundern, welche auf dem Vorhang gemalt waren, der das Innere des eigentlichen Zirkus gegen den kleinen Vorbau abschloß, in welchem die „Direktorin" beim Schein zweier über ihrem Haupt schwebenden Oellampen, die Billets verkaufte. Alle Leute, welche in den Zirkus hineingingen, schlugen den Teppich zurück und in solchem Moment reckten sich dreißig bis vierzig Hälse, öffneten sich sechzig bis achtzig Augen riesenweit.

Die Musik spielte und die Vorstellung begann; die Leistungen waren nicht übel, die Kostüme sauber und das Pferdematerial nicht gar zu schlecht; das Publikum applaudirte, auch das vornehme.

„Jetzt kommt die Glanznummer", flüsterte Rose Monika zu, „der Force-Reiter Corsart auf dem Fuchs Amonde."

Füchschen nickte zustimmend. In ihrem Kopf sah es so bunt und wirr heute Abend aus! Erinnerungen und Eindrücke der Gegenwart wirbelten durcheinander, daß sie keinen klaren Gedanken fassen, noch darauf achten konnte, was Rose zu ihr sagte.

„Da ist er, da ist er."

Rose stieß sie an und Graf Gotter's Augen bohrten sich fest in ihr Antlitz — da war er — ja, da war er. Nur mit äußerster Selbstbeherrschung unterdrückte sie einen Aufschrei. Er trug dasselbe kostbare Jockey-Kostüm, welches er in S. getragen, blau und gelb, er — Nazi Fröschel, der einst in großen Zirken berühmte Mr. Greffins, der jetzt als Monsieur Corsart in diesem elenden Wanderzirkus auftrat. Füchschen zitterte am ganzen Körper — alles andere hätte sie eher für möglich gehalten, als diese Begegnung, sie mußte sich in ihren Stuhl zurücklehnen und schloß sekundenlang die Augen, um sie dann starr und unverwandt auf den Kunstreiter zu richten, der sich, mit einer leichten Verbeugung gegen das Publikum, auf das Pferd schwang und zuerst in einem leichten Galopp um die Manege sprengte. „Es ist unmöglich, seinen Blicken zu entgehen", sagte sich Monika und nach dem ersten Rundgang wußte sie, daß er sie bemerkt. Seine Leistungen waren hervorragend und er führte sie genau so sorgfältig und elegant aus, wie er sie bei Renz, bei Busch und bei Herzog ausgeführt haben würde.

„Bravo, bravo, Donnerwetter!" riefen Graf Gotter und die übrigen Herren, die, zumtheil Reserve-Offiziere der Kavallerie, für Produktionen ein ganz besonderes Interesse und Verständniß zeigten.

„Der Kerl reitet wie der Teufel" — bemerkte Baron Hüllsen, ein kräftiger Landjunker, der bei den Dragonern gedient, „nicht wahr, Gotter, ganz famos?"

„Ja, ist aber auch bei anderen Zirken gewesen, kenne ihn von S. her", dabei versuchte er wieder, Monika anzusehen, aber sie wandte den Kopf zur Seite.

Als Nazi die Manege verlassen hatte und sich in dem sogenannten Marstall vom Pferde gleiten ließ, athmete er hastig und schwer; jede Faser in seinem Körper bebte und die Hand, welche die Reitpeitsche hielt, zitterte derartig, daß diese zur Erde fiel.

„Das war ein Erfolg", rief der Direktor, ihn auf die Schulter klopfend, „famos geritten, ganz famos!"

Und die kleine Stehend-Reiterin, welche auf dem Zettel als Mademoiselle Aline figurirte, in Wirklichkeit hieß sie Karoline Schütt, stieß ihn mit dem Ellbogen und blickte ihn mit ihren schwarzen, verliebten Augen zärtlich an.

„Famos, Nazi", flötete auch sie. Sie war eine reizende, kleine Person mit kurzen, schwarzen Locken und einem Figürchen wie eine Puppe. Sie hatte Talent und er hatte ihr versprochen, sie mitzunehmen, wenn er sich mal wieder verändern würde — jetzt schob er sie unsanft bei Seite.

„Seien Sie nicht so närrisch, Aline", sagte er kurz, „sie haben mich doch schon öfters reiten sehen."

„Ja, aber so wie heute nicht — o, zum Tollwerden, zum Verlieben", lachte sie übermüthig.

„Nehmen Sie sich vor dem einen, wie vor dem andern in acht — es hat wirklich keinen Zweck", entgegnete er, sich von ihr ab- und einem der grünen Wagen sich zuwendend, um seine Garderobe zu wechseln.

„Aber Nazi", flüsterte sie schmollend, „Sie haben doch versprochen, Sie wollen mich mitnehmen, wenn —", sie blickte vorsichtig nach allen Seiten, „wenn Sie mal durchgehen."

„Habe ich das? nun ja, dann thue ich's auch vielleicht, denn Sie haben das Zeug dazu, bei einem anderen Zirkus Karriere zu machen. Weiter hat's mit dem Mitnehmen nichts auf sich, kleiner Schwarzkopf — verstanden?"

Er fuhr mit der Hand durch die nach Knabenart kurzgeschorenen Locken und ging weiter; Mademoiselle Aline verzog den Mund etwas, rümpfte ihr Näschen und zupfte ihr Gazeröckchen zurecht, — dann hüpfte sie auf das erste Glockenzeichen in den Stallgang, wo ihr behäbiger Schimmel „Fatima" mit dem rothen kurzen Sammetpanneau auf dem breiten Rücken der Dinge harrte, die für ihn kommen würden und als das zweite Glockenzeichen ertönte, der Vorhang zurückgezogen wurde und die gute „Fatima" von einem Stallmeister geführt, in die Manege trottete, da hatte Aline ihr lieblichstes Lächeln in Bereitschaft und sprang leichtfüßig hinterdrein.

In der großen Pause stand den Besuchern des Sperrsitzes die Besichtigung des Marstalles

die sozialdemokratischen Agitatoren es aushalten können, die aus den sauerverdienten Arbeitergroschen fette Einkommen beziehen, mit denen sie ein vollgesättigtes Leben führen, wie es sich der „Bourgeois" nur wünschen kann. Welch' ein Widerspruch, welch' eine innere Unwahrhaftigkeit in dem ganzen Auftreten der Sozialdemokraten! Sie schimpfen auf die „Bourgeois", die sich vom Schweiße der „Proletarier" mästen — und an der Spitze der Partei stehen Millionäre, Leute, welche im Sommer eine Villa am Genfer See oder anderswo bewohnen. Sie verlangen vom Standpunkt der vollständigen Gleichmacherei gleiche Arbeitslöhnung — und die sozialistischen Blätter zahlen ihren Redakteuren Gehälter von 6000 Mk. 2c. Wie stimmt das zusammen? Und wie aufreizend sind die Reden, mit denen man den Haß gegen den „Bourgeois" zu säen trachtet. Wovon haben denn die Unternehmer, die Kapitalisten ihr Einkommen, rufen sie aus, doch nur von den Arbeitern, die es ihnen verdienen. Man darf dagegen aber wohl fragen: Woher haben die Arbeitnehmer denn die Arbeit, die ihnen Lohn und Brot verschafft? Fällt die Arbeit etwa aus dem blauen Himmel? Nein, der Arbeitgeber ist es, der für die Arbeit sorgen, der sie herbeischaffen muß. Haben die sozialistischen Agitatoren schon einmal gekostet, was es heißt, eine selbstständige Existenz zu begründen, einen eigenen Betrieb zu errichten und ihn weiterzuführen, ein großes Unternehmen ins Leben zu rufen und in die Höhe zu bringen, damit es hunderten, vielleicht tausenden von Arbeitern Beschäftigung giebt? Haben die sozialistischen Agitatoren eine Ahnung von den Mühen und Sorgen des Arbeitgebers und Unternehmers? Schwerlich, sonst würden sie nicht solche leichtfertigen Reden führen. Es fällt dem „Bourgeois", dem Unternehmer, nicht ein, die Handarbeit gering zu schätzen, aber auf Seiten der Arbeiter muß doch auch der Kopfarbeit die Stellung zuerkannt werden, die ihr gebührt. Giebt es einen lebendigen Körper, bei dem nicht der Kopf die höhere Funktion hätte, den Körper zu leiten? Und danach ergiebt sich doch die Bewerthung der Handarbeit und der Kopfarbeit. Indeß den sozialdemokratischen Hetzern kommt es nur darauf an, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu trennen, und so schmeicheln sie der „schwieligen Faust". Ja, wo ist die „schwielige Faust" bei dem sozialistischen Kandidaten? Die größte Hetze ist auf sozialdemokratischer Seite bewußtermaßen mit dem Brotwucher betrieben worden. Die Zollfrage ist eine so schwer zu beurtheilende Sache, daß dem einfachen Mann, der sich auf politische Dinge noch wenig versteht, kaum ein eigenes Urtheil darin möglich ist. Davon sind die Sozialdemokraten auch bei ihrer Hetze mit der Brotwucherei ausgegangen. Sie sagten sich, ein so schönes Agitationsmittel muß man ausnutzen, und so betrieben sie die Hetze fort, obwohl der „Brotwucher" so widerlegt ist, wie nur eine Sache widerlegt werden kann. Auf Seiten der Gegner des Zolltarifs selbst ist ausgerechnet worden, daß der Zoll, wenn er ganz in die Erscheinung tritt, das Brot nur um $^{1}/_{7}$ Pfennig vertheuern könne. Nun vertheilt sich der Zoll aber zum größten Theil auf das Ausland und auf den Weltmarktpreis — wieviel übrig bleibt, um wieviel wirklich der Getreidepreis sich erhöhen kann, läßt sich garnicht vorausberechnen. Sicher ist nur die Einnahme aus den höheren Zöllen, und aus dieser soll die Arbeiterschaft noch eine Wittwen- und Waisenversorgung bekommen. Hat der deutsche Arbeiter da wirklich Grund, eine Verschlechterung seiner ganzen Lebenshaltung vom Zolltarif zu befürchten? Die Sozialdemokraten sind gegen den Zolltarif, hauptsächlich, weil sie dem Bauernstand trotz seiner Nothlage nichts gönnen; sie wollen nicht die Erhaltung des Mittelstandes, aber den deutschen Bauer bedenken sie mit ihrem besonderen Hasse, weil er in seiner festen königstreuen und patriotischen Gesinnung der entschiedenste Gegner aller Umsturzbestrebungen ist. Die Sozialdemokraten finden es also für richtig, daß das Getreide aus Staaten, die weit billiger als wir produziren können, in Deutschland eingeführt wird, um den inländischen Getreidepreis zu drücken. Ganz anders stellte sich der sozialistische Kandidat für den hiesigen Wahlkreis aber in der Frage der ausländischen Arbeiter. Italienische Arbeiter und chinesische Kulis will er nur zugelassen haben, wenn diese **nicht** als Preisdrücker auftreten. Wo bleibt da die Gerechtigkeit, welche die Sozialdemokraten ja gepachtet haben wollen? In der Frage der ausländischen Arbeiter zeigt sich wieder einmal recht deutlich, wohin man mit der wirthschaftlichen Freiheit kommt, wenn man alle Konsequenzen zieht. Der sozialdemokratische Kandidat hat sich auf der letzten Wählerversammlung in Mocker entrüstet, daß man es so hinstelle, als wäre er bedingungslos für die Zulassung ausländischer Arbeiter. Nein, man kann ruhig seine Bedingungen zugeben, und doch bleibt der krasse Gegensatz in seinem Verhalten. Die konservative Partei aber, gegen die sich der sozialdemokratische Kandidat in seiner Entrüstung besonders wendet, will zwar italienische Arbeiter und chinesische Kulis als Preisdrücker für die deutschen auch nicht, aber mit dem gleichen Rechte will sie auch nicht das russische Getreide als Preisdrücker für das inländische Getreide. Sie will den gleichmäßigen Schutz der nationalen Arbeit. Hat da die Sozialdemokratie ein Recht, sich als eine Partei zu geriren, welche die Gerechtigkeit vertritt? Wohl noch in keinem Wahlkampfe hat man ärmlichere Brocken sozialdemokratischer Weisheit mit soviel Selbstgefühl vorgetragen wie diesmal in unserem Wahlkreise. So trat in der Wählerversammlung in Podgorz ein kleiner Agitator mit der Erklärung auf, daß die Handelsverträge nur im „kapitalistischen Interesse" liegen, und es sei ganz natürlich, daß die Sozialdemokratie gegen das Unfallversicherungsgesetz gestimmt, da die Unfallrente nicht der Rede werth sei. Und diese Herabwürdigung des Werthes dieser Arbeiterversicherung wurde Tags darauf in der Wählerversammlung in Mocker beleuchtet, wo man aus dem Munde eines Fuhrunternehmers und ländlichen Besitzers hörte, daß er für sechs Arbeiter nicht weniger als 350 Mk. jährlich zur Unfallversicherung zu zahlen hat! So schmäht die Sozialdemokratie die soziale Opferwilligkeit der Arbeitgeber! Eine solche Agitationsweise muß dem selbstdenkenden Arbeiter die Augen über das wahre Wesen der Sozialdemokratie öffnen. Für ihre Arbeiterfreundlichkeit hat sie nur Phrasen — wo sind die Thaten? Der deutsche Kandidat, der bisherige Abgeordnete Herr Graßmann hat in den letzten Tagen des Reichstags allein mit seiner Zustimmung zur neuen Krankenkassennovelle der Arbeiterschaft mehr genützt, als die Sozialdemokratie, die natürlich auch gegen dieses Gesetz war, in der ganzen Legislaturperiode. In früheren Zeiten gab es Charlatane, die auch die unheilbarsten Krankheiten mit Wundermitteln heilen zu können vorgaben — als die Bildung der Volkskreise zunahm, als das Volk **reifer** wurde, büßten diese Wundermänner ihren Zulauf ein. Heute haben wir in den sozialdemokratischen Agitatoren politische Charlatane, welche alle soziale Noth kuriren wollen. Auch diese Charlatane wird man richtig erkennen, je mehr die politische Reife des Volkes zunimmt. Schon bei der vorigen Reichstagswahl sind die sozialdemokratischen Stimmen in unserem Wahlkreise erheblich zurückgegangen. Es würde ein erfreuliches Zeichen für das politische Verständniß unserer Arbeiter sein, wenn es bei diesem Rückgang bliebe. Die Sozialdemokraten sind die Vertreter der Arbeiterinteressen nicht. Erwäge jeder Arbeiter den Ernst der Abstimmung am Wahltage und rechtfertige er das Vertrauen in seine Einsicht. Für die Sozialdemokratie handelt es sich überhaupt nur um eine Zählkandidatur, überall hat sie Zählkandidaturen aufgestellt, um mit einer großen Gesammtstimmenzahl prunken zu können. In diesem Sport braucht sie keine Arbeiter unseres Wahlkreises, in dem die deutsche Sache, die allen gleich am Herzen liegen muß, in Frage kommt, zu unterstützen. Schließe sich daher jeder Arbeiter gleich von vornherein der Parole: hier polnisch — hier deutsch, an, d. h. stimme er schon bei der Hauptwahl am 16. Juni für den gemeinsamen deutschen Kandidaten Landgerichtsdirektor Graßmann.

Stadt und Land, Bürger, Bauer und Arbeiter müssen am Wahltage vereint ihre Schuldigkeit thun. Wie oft geloben wir an patriotischen Gedenktagen, gute Deutsche zu sein und dem Vaterlande unsere Liebe zu weihen. Die Wahlen zum Reichstage, von deren Ausfall der sichere Weiterbestand des Reichs und sein Ansehen nach außen hin abhängt, ist die Gelegenheit, im friedlichen Bürgerleben unseren Patriotismus zu **bethätigen**. Zeigen wir nationales Pflichtbewußtsein, entfalten wir auf der ganzen Linie rührigsten Wahleifer. Der Sieg wird der deutschen Sache verbleiben — aber auch nur dann —, wenn die deutschen Wähler für den Kandidaten eintreten, den die verschiedenen deutschen Parteien unseres Wahlkreises aufgestellt haben. Daher deutsche Wähler des Reichstagswahlkreises Thorn-Culm-Briesen, eilt am morgigen 16. Juni alle zur Wahlurne und lasset **keinen** zurück.

Wählt Mann für Mann den gemeinsamen deutschen Kandidaten

Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn.

Politische Tagesschau.

Zu dem Anschlage gegen **Kaiser Franz Joseph** wird gemeldet, das der Mann, welcher den Kaiser bedrohte, mit einem Stocke, nicht mit einem Dolche bewaffnet war. Freitag Nacht ist der Thäter, der irrsinnige Buchhalter Jakob Reich, aufgrund eines polizeiärztlichen Gutachtens der niederösterreichischen Landesirrenanstalt übergeben worden. Der Kaiser entsandte, wie die „Neue Freie Presse" meldet, einen Hofbeamten an die Direktion der Landesirrenanstalt und ließ diese ersuchen, den nach seinem Angriff auf den Kaiser dort untergebrachten Jakob Reich gut zu behandeln, da er nur ein armer Irrsinniger sei.

Der am 15. Juni fällige Wechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen ist bereits am 9. Juni in **Caracas** eingelöst worden. Von den deutschen erstklassigen Forderungen von 1718815,67 Bolivares sind daher nunmehr 1402552,52 Bolivares baar bezahlt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1903.

— **Se. Majestät der Kaiser** fuhr am Sonnabend Morgen von Wildpark nach Priort, besichtigte die beiden Garde-Dragoner-Regimenter, exerzirte sodann die gesammte Kavallerie-Division und leitete eine größere Gefechtsübung. Nach erfolgter Kritik fand ein Parademarsch aller betheiligten Truppentheile vor dem Kaiser statt. Derselbe nahm hierauf im Feldlager das Frühstück ein und kehrte mittags nach dem Neuen Palais zurück. Heute Mittag begab sich das Kaiserpaar mit Sonderzug nach Berlin und von hier aus auf der Yacht „Alexandria" nach Grunau zur Ruder-Regatta des Berliner Regatta-Vereins auf dem Langen See. Um $4^{1}/_{4}$ Uhr machte die „Alexandria" am Kaiserpavillon bei der großen Tribüne fest, von vieltausendstimmigen Hochrufen begrüßt, während die Musik den Preußenmarsch intonirte. Die Szenerie war die gewohnte, bunt-festliche: Die Ufer auf beiden Seiten bis hinaus zum Start mit Menschen übersäet, gegenüber der Haupttribüne die stattliche Reihe bewimpelter Dampfer, Kähne, Segelboote und Ruderboote. Das Wetter war bedeckt. Die Majestäten sahen zunächst den Junior-Vierer und den zweiten Vierer und begaben sich dann, von ständigen Hochrufen der Menschenmenge begleitet, in die Nähe des Starts, wo die „Alexandria" wendete und die sieben im Kaiser-Vierer startenden Boote zum Ziel geleitete. Der „Berliner Ruderklub", der den Pokal Kaiser Friedrichs im Vorjahre errungen hatte, blieb auch diesmal Sieger vor „Viktoria"-Berlin" und „Hellas"-Berlin. Die Kieler hatten nicht mitgestartet. Der nun angesetzte zweite Einer fiel wegen Kollision aus und es folgte sofort der Akademische Vierer, bei dem nun den Wanderpreis Sr. Majestät acht Boote von neun gemeldeten den Kampf aufnahmen. Erster wurde nach hartem Kampf der „Akad. Ruder- und Ballspiel-Verein" Hannover, zweiter die Ruderriege des A. T. V. Arminia-Berlin, dritter die Ruderriege des A. T. V. Kurmark-Berlin. Auch dieses Rennen begleitete die „Alexandria." Die Kaiser ließ sich dann die beiden siegreichen Mannschaften an Bord vorstellen und überreichte ihnen die Preise. Unter stürmischen Kundgebungen verließen die Majestäten um $5^{3}/_{4}$ Uhr den Regattaplatz, um sich auf gleichem Wege, wie vorher, nach dem Neuen Palais zurückzubegeben.

— **Der König von Dänemark**, der sich zurzeit noch zur Kur in Wiesbaden befindet, begiebt sich am Dienstag von dort nach Gmunden.

— Als Nachfolger des Herrn v. Rottenburg, der seines leidenden Gesundheitszustandes wegen aus seinem Amte als Kurator der Universität Bonn ausscheidet, wird der frühere Oberpräsident von Posen Dr. v. Bitter genannt.

— Der vortragende Rath im Justizministerium Geh. Oberjustizrath Werner ist verstorben.

— Der bisherige konservative Reichstagsabgeordnete Nißler ist nach dem „Fränk. Kurier" an einer Nierenentzündung schwer erkrankt.

— Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, nach welcher die Herbstübungsflotte am 15. August in Wilhelmshaven zusammentritt und am 15. September in Kiel aufgelöst wird.

— In der neuen Marinerangliste werden als Kriegsschiffe aufgeführt: 18 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 12 Panzerkanonenboote, 11 große, 30 kleine Kreuzer, 6 Kanonenboote, 15 Schulschiffe, 8 Spezialschiffe und 3 Hafenschiffe.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind und von gering besoldeten Staatsbeamten vom 4. Mai.

— Die Eisenbahn-Direktionen haben überall die nachfolgende Verfügung erlassen: „Mit Rücksicht auf die am 16. d. M. stattfindenden Wahlen zum Reichstag wird allen Beamten und Arbeitern in Erinnerung gebracht, daß es besondere Pflicht der in einem staatlichen Betriebe beschäftigten Beamten und Arbeiter ist, das jedem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehende Wahlrecht sowohl bei den Hauptwahlen, als auch bei etwaigen Stichwahlen auszuüben. Die Wahl zum Reichstag ist nicht auf einige Stunden beschränkt, sondern kann am ganzen Tage ausgeübt werden. Wenn trotzdem bei Arbeitern eine Arbeits-Versäumniß nicht zu vermeiden ist, so findet ein Lohnabzug nicht statt."

— Die deutsche Orient-Gesellschaft wird fortan, aufgrund einer neuen Bestimmung, den Kaiser an der Spitze der Mitgliederliste führen. Ein wie hohes Interesse der Kaiser der Gesellschaft entgegenbringt, ist allgemein bekannt; allein für das laufende Jahr hat er nicht weniger als 40000 Mark gespendet.

— Die große Arbeiteraussperrung in Iserlohn ist infolge einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder aufgehoben worden.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 11. Juni. (Siebente Apotheke.) Es ist Aussicht vorhanden, daß unsere Stadt eine siebente Apotheke bekommt. Es soll damit den Wünschen der Bewohner des nördlichen Theiles unserer Stadt entgegenkommen werden.

Aus der Provinz, 13. Juni. (Die Kandidatenliste für die Reichstagswahlen) ist in der Provinz Westpreußen folgende: **Regierungsbezirk Danzig.** 1. Marienburg, Elbing. Landtagsabgeordneter von Oldenburg-Jannschau kons., Propst Zagermann Zentr., Ziegeleibesitzer Dr. Schmidt natl., Maler Crispien soz., Professor Dr. Heidenhain kons. 2. Landkreis Danzig. Hofbesitzer Dörksen Rp., Rentier Mak Zentr., Pfarrer von Wolszlegier Pole, Hofbesitzer Schahnasjahn frs. Vgg., Kassenführer Bartel soz. 3. Stadtkreis Danzig. Generalleutnant z. D. von Heydebreck kons., Pfarrer Scharmer Zentr., Pfarrer von Wolszlegier Pole, Bankdirektor Mommsen frs. Vgg., Kassenführer Bartel soz. 4. Neustadt, Carthaus. Landrath Graf von Keyserlingk kons., Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Zentr., Rittergutsbesitzer von Janta-Polczynski Pole, Kassenführer Bartel soz. 5. Berent, Pr.-Stargardt. Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Zentr., Staatsminister a. D. Hobrecht natl., Gutsbesitzer Gorski Pole, Kassenführer Bartel soz. **Regierungsbezirk Marienwerder.** 1. Stuhm, Marienwerder. Gutsbesitzer Witt Rp., Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Zentr., Rentier von Czarlinski Pole, Kassenführer Bartel soz. 2. Rosenberg, Löbau. Oekonomierath Walzer Rp., Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Zentr., Dr. Rzepnikowski Pole, Lithograph Bierrether soz. 3. Graudenz, Strasburg. Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Zentr., Rittergutsbesitzer Sieg natl., Verleger Kulerski Pole, Kassenführer Bartel soz. 4. Thorn, Culm. Landgerichtsdirektor Graßmann natl., Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Zentr., Verleger Breski Pole, Lithograph Bierrether soz. 5. Schwetz. Rittergutsbesitzer Holtz Rp., Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Zentr., Rittergutsbesitzer von Jaworski Pole, Verleger Kulerski Pole, Lithograph Bierrether soz. 6. Konitz, Tuchel. Oekonomierath Aly kons., Pfarrer Böning Zentr., Rittergutsbesitzer von Wolszlegier Pole, Verleger Kulerski Pole, Tischlermeister Schlichtholz soz. 7. Schlochau, Flatow. Rittergutsbesitzer Hilgendorff kons., Dekan Neumann Zentr., Justizrath Wagner natl., Rittergutsbesitzer von Komierowski Pole, Tischlermeister Schlichtholz soz., Redakteur Böckler Antis. 8. Deutsch-Krone. Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Gamp Rp., Rittergutsbesitzer Bredow Zentr., Rittergutsbesitzer von Komierowski Pole, Chefredakteur Dr. Wagner frs. Vgg., Tischlermeister Schlichtholz soz., Gutsbesitzer von Hartmann, Bund der Landwirthe, Lehrer Berg Antis.

Allenstein, 12. Juni. (Ueber die verhängnißvolle That eines Vaters gegen seinen Sohn) berichtet die „Allenst. Ztg.": Der russische Unterthan, Arbeiter Martin Kalinowski, hat in Balzen bei der Schlichtung eines Streites zwischen seinen beiden erwachsenen Söhnen den älteren derselben durch einen Knüttelhieb derart verletzt, daß sein Tod eintrat. K. wurde verhaftet und vorgestern

---

und der übrigen Thiere frei. Monika konnte sich, da Rose ging, nicht ausschließen.

Sie fütterte die Pferde, den Bären und die Hirsche mit Brot und während Komtesse Rose sich mit dem Direktor unterhielt, ließ sie ihre Blicke, angstvoll suchend, umherschweifen. Von Nazi keine Spur. In der zweiten Abtheilung hatte er nichts zu thun und sie sah ihn nicht wieder. Kurz vor Schluß der Vorstellung verließ die Gräfin mit ihren Gästen den Zirkus. Die Wagen der meisten warteten schon draußen; einige gingen mit auf's Schloß, um noch bis zum nächsten Tage dort zu bleiben.

Es war eine kühle, windige Maiennacht; fröstelnd wickelte sich Füchschen in ihren Mantel. Der Student ging neben ihr, Graf Gotter neben Rose; was sie sprachen, konnte sie nicht verstehen, sie hörte nur zweimal den Ausruf von Rose:

„Graf Gotter, Sie scherzen! Mein Gott, das ist ja nicht möglich!" und das genügte, ihre Erregung zu steigern. Was hatte er gesagt?

Am Eingang der Allee fühlte sie plötzlich, daß jemand, während sie vorüberschritt, sie am Aermel ihres Mantels zupfte; sie zuckte, wie von einem Schlage getroffen, zusammen und sah sich um. Ein naseweiser Dornstrauch, der am Wege neben einer alten Pappel stand, hielt sie fest und der Student befreite sie, aber ihr war es trotzdem, oder war das auch eine Täuschung ihrer erregten Phantasie? als ob hinter dem Pappelstamm eine schlanke, mittelgroße Männergestalt stände, die bei ihrem Umblicken in das Dunkel zurückwich.

(Fortsetzung folgt.)

von Osterode aus dem Allensteiner Gerichtsgefängniß unter sicherer Begleitung zugeführt.

Königsberg, 11. Juni. (Provinzial-Sängerfest.) Zu dem ost- und westpreußischen Provinzial-Sängerfest, welches bekanntlich am ersten Sonntag und Montag des Juli in Königsberg stattfindet, sind nunmehr 2400 Sänger angemeldet worden.

Bromberg, 12. Juni. (Abermals ein Unfall mit tödtlichem Ausgang) ereignete sich heute Vormittag gegen 10 Uhr auf dem Neubau Bahnhofstraße 19. Der daselbst beschäftigte Polier Ernst Zempel stürzte aus der dritten Etage, wo er im Innern des Neubaues mit Maurerarbeiten beschäftigt war, in die Tiefe. Nach der Ueberführung des Verunglückten in das städtische Krankenhaus stellte Dr. Dettmer fest, daß Zempel einen Schädelbruch erlitten, und daß auch die Rippen der rechten Seite gebrochen und in das Innere der Brust gedrückt worden waren. Gegen 12 Uhr starb der Verunglückte.

Stolp, 10. Juni. (Verunglückt.) Beim Rangiren eines Zuges gerieth der Hilfsweichensteller Radtke zwischen die Puffer des Wagens. Er erlitt hierbei so starke Quetschungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Unsere Freunde in Stadt und Land bitten wir, uns bezüglich des Wahlergebnisses ihre Beihilfe gewähren zu wollen. Insbesondere auch an die Herren Wahlvorsteher im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen richten wir die ergebene Bitte, uns das Wahlergebniß unmittelbar nach Beendigung der Wahl telephonisch und außerdem mittelst Postkarte spätestens am nächsten Tage übermitteln zu wollen. Auslagen erstatten wir gern, wo es gewünscht wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juni 1903.

— (Gedenkakte.) Am heutigen Todestage Kaiser Friedrichs fanden in den Schulen kurze Gedenkfeiern statt.

— (Wahlextrablatt.) Ein Extrablatt über die Einzelergebnisse der Reichstagswahl wird morgen, Dienstag, in später Abendstunde von der „Thorner Presse" herausgegeben und kann in der Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

— (Die Fortsetzung des Romans „Zur linken Hand") mußte heute wegen zu großen Stoffandranges zurückgestellt werden und kann erst in nächster Nummer folgen.

— (Der 30. deutsche Gastwirthstag) findet am 8. und 9. Juli d. Js. in Bromberg in Patzers Saal statt.

— (Zu einer Besichtigung der hiesigen Festung) trafen heute Offiziere der Artillerie- und Ingenieurschule zu Charlottenburg ein. Die Herren bleiben bis zum 18. d. Mts. hier und nahmen im Hotel „Thorner Hof" Wohnung.

— (Massenkonzert.) Am 1. Juli findet im Ziegeleipark zum besten des Garnisonunterstützungsfonds eine große Musikaufführung statt, an der die sämmtlichen sieben Musikkapellen unserer Garnison mitwirken werden.

— (Auswärtiger Schülerbesuch.) Heute Vormittag trafen ca. 30 Schüler der oberen Klasse der höheren Schule aus Tremessen auf einem Ausfluge hier ein.

— (Der Kriegerverein) hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung ab, die um 8½ Uhr in Behinderung des ersten Vorsitzenden durch Herrn Hauptmann Kleemann eröffnet wurde. Redner wies mit kurzen Worten auf die grausige That im serbischen Königspalais hin. Dieser Mord müsse gerade die alten Soldaten mit Abscheu erfüllen und sie an ihre dem obersten Kriegsherrn und König gelobte Treue erinnern. Dieser alten Soldatentreue öffentlich Ausdruck zu geben, sei in der nächsten Woche Gelegenheit gegeben. Es trete daher jeder am künftigen Dienstag an die Wahlurne und thue seine Pflicht! Mit einem dreimaligen brausenden Hurrah auf den Kaiser schloß die Ansprache. Das Andenken des langjährigen bewährten Mitgliedes Herrn Schulz wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Neu aufgenommen wurden 8 Kameraden, sodaß die Stärke nunmehr rund 100 beträgt, was von den Kameraden freudig begrüßt wurde. Die Festfolge zu der am Sonntag, den 21. d. Mts., beim Kriegerverein Lulkau stattfindenden Fahnenweihe, zu welcher der Verein eingeladen ist und daran mit der Fahne theilnimmt, wurde verlesen. Bei der bequemen und billigen Verbindung wird auf rege Betheiligung gerechnet.

— (Landwirthschaftlicher Verein Thorn.) In der Sitzung am Sonnabend Nachmittag, die um 4½ Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes stattfand, hielt Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker einen kurzen Vortrag über den Ersatz der russisch-polnischen und galizischen Saisonarbeiter durch die evangelischen Arbeiterfamilien, die wegen Nichtnaturalisirung aus Rußland ausgewiesen werden und sich gern dauernd hier niederlassen wollen. Redner empfahl, daß der landwirthschaftliche Verein ein Bureau einrichte, welches die Vermittelung zwischen den Arbeitern und den Gutsbesitzern übernimmt. Herr Landrathsamtsverwalter Dr. Meister hielt die Sache wohl eines Versuches werth, wenngleich er sich nicht zu große Hoffnungen mache. Die deutschen Arbeiterfamilien aus Rußland hätten meist etwas Geld und würden von dem Wunsche geleitet, sich hier als kleine Besitzer anfässig zu machen. Wenn diese Leute als Arbeiter gingen, könnte das nur vorübergehend sein. Immerhin aber sei die Sache wichtig genug, um einen Versuch zu machen. Würde es gelingen, auf dem Lande die Saisonarbeiter durch ständige Arbeiter zu ersetzen, so würden die ländlichen Arbeiterverhältnisse endlich zu einer Gesundung gebracht werden. Der Herr Landrathsamtsverwalter erklärte sich bereit, die Sache zu unterstützen, in der Weise, daß er für das auf dem Landrathsamte einzurichtende Bureau, welches Herr Grenzkommissar Maercker leitet, eine Schreibkraft zur Verfügung stelle. Der Vereinsvorsitzende Herr Amtsrath Donner-Steinau dankte Herrn Hauptmann Maercker für die Anregung und Herrn Dr. Meister für die Bereitwilligkeit, die Sache zu unterstützen. Der landwirthschaftliche Verein werde die Sache gern in die Hand nehmen und es wäre nöthig, daß mit der Uebernahme von solchen deutschen Arbeiterfamilien aus Rußland schon jetzt der Anfang gemacht werde; zu Martini werde ja der Bedarf ein allgemeiner sein. An der lebhaften Diskussion betheiligten sich die Herren v. Kries-Friedenau, Neumann-Wiesenburg, Sand-Bielawy, Strübing-Lubianken, Keibel-Folsong, Wegner-Wytrembowitz und Hoppenrath-Neugrabia. Die Versammlung stimmte der Einrichtung eines solchen Nachweisbureaus für den Verein Thorn zu und es meldeten sich auch gleich einige Herren zur Uebernahme von deutschen Arbeiterfamilien aus Rußland, die täglich auf dem hiesigen Hauptbahnhof eintreffen und in der Regel eine größere Kinderzahl haben. Diejenigen Gutsbesitzer, welche auf die Familien reflektiren, haben sich mit den näheren Angaben an das Bureau zu wenden, während für die Anmeldungen der Arbeiter ein Formular ausgestellt wird. — Zu „Verschiedene Mittheilungen und Anfragen" theilte der Vorsitzende mit, daß er dazu anregen möchte, in den Vereinssitzungen praktische Erfahrungen und Winke zum Nutzen der Vereinsmitglieder zum besten zu geben. Er könne mit einigen kleinen Erfahrungen gleich den Anfang machen. Seit 15 Jahren habe er keine Viktoriaerbse mehr bauen können, weil dieselbe hinter Rüben nicht gedeihen wolle. Mehrere Rathschläge, die ihm Professor Maercker-Halle gegeben, habe er befolgt, aber ohne Erfolg. Da habe er bei der vorjährigen Mastviehausstellung in Berlin Gelegenheit gehabt, mit Landwirthen aus Sachsen zu sprechen, und von diesen sei ihm gerathen worden, die Viktoriaerbse nicht gleich hinter Rüben zu bauen, sondern erst eine Zwischenfrucht zu nehmen, als welche Gerste empfohlen wurde. Dann müsse auch reichlich mit Kainit und Superphosphat gedüngt werden, aber möglichst früh, am besten vor dem Winter, spätestens im Januar oder Anfang Februar. Nach diesem Rathe habe er zu seiner Freude in diesem Jahre zum erstenmal wieder ein schönes Erbsenfeld von 120 Morgen; nur auf 8 Morgen sei die Erbse mißrathen, weil er da zu spät gedüngt habe. Herr Strübing-Lubianken glaubt, daß bei Kainit die Erbse leicht von Mehlthau befallen werde. Der Vorsitzende meint, daß das wohl mehr Zufälligkeit sei. Herr Amtsrath Hölzel erwähnte, daß die Erbsen — allerdings spreche er von den gewöhnlichen — in diesem Jahre überhaupt einen guten Stand haben. — Weiter führte der Vorsitzende aus, daß die Regierung für die Ställe Krippen von Zement wünsche, die aber nicht länger wie 10—12 Jahre halten, da sie durch die Säuren zerstört werden. Die glasirten Thonkrippen seien billiger als die Zementkrippen und halten eine Ewigkeit. Ferner empfahl der Vorsitzende für Dachdeckung das Dachpix statt des Theeres. Das Theer lecke beim Sonnenbrand herunter, und man müsse alle 2 bis 3 Jahre theeren. Das Dachpix reiche über 4 Jahre, dann 5 Jahre und dann halte es wer weiß wie lange; es sei blank und sehe hübsch aus, dabei ist es nur wenig theuerer. Herr Feldtkeller-Kleefelde empfahl, die Dächer niedriger anzulegen, sodaß sie nur ein Gefälle von 1 zu 11 haben, dann laufe das Theer nicht ab. — Herr Hauptmann Maercker wies im weiteren Verlauf der Sitzung darauf hin, daß im Interesse des kleinen Mannes eine Verbesserung der Ziegenzucht bei uns zu wünschen wäre. Die Sache sei im Thierschutzverein angeregt worden, der die Sache aber nicht gut übernehmen könne, da sie wohl zu den Aufgaben der landwirthschaftlichen Vereine gehöre. — Herr Keibel-Folsong brachte zur Sprache, ob man nicht durch die Landwirthschaftskammer zu einem billigeren Bezuge des Serums gegen die Schweineseuche kommen könne. Das Serum sei so theuer, daß der kleine Mann es nicht bezahlen könne, und es wäre doch nöthig, daß alle Färkel gegen die Seuche geimpft würden, damit man die Seuche endlich einmal ausrotte. Der Vorsitzende erwidert, man werde sich mit den chemischen Fabriken in Verbindung setzen müssen, da die Landwirthschaftskammer die Sache nicht übernehmen könne. Herr Sand wies darauf hin, daß die Vereinigung deutscher Schweinezüchter auch den Zweck habe, das Serum zu billigeren Preisen zu liefern. Die Herren Feldtkeller, von Loga-Rosenberg und Wegner führen aus, daß es nach den neuesten Forschungen 1000 verschiedene Abarten von Seuchen gebe, für welche man nur spezifische Serummittel habe. Ein Universalmittel sei noch nicht gefunden, man gedenke es aber bald zu haben. Ob der Verein sich bei seinem günstigen Kassenbestande nicht Herrn Professor Wassermann oder Herrn Professor Osterdamm zu einem Vortrage über diese wichtige Sache verschreiben könne? Der Vorsitzende glaubt, daß es sich empfehlen würde, mit einem Vortrage dieser beiden Herren noch zu warten, bis die Serumforschungen zu einem Abschlusse gekommen seien und inzwischen den Seuchen-Instruktor der Landwirthschaftskammer um einen Vortrag zu bitten. Herr Landrathsamtsverwalter Dr. Meister erklärte sich bereit, eventuell den Departementsthierarzt in Marienwerder für einen Vortrag zu gewinnen. Es wird beschlossen, entweder einen Vortrag des Instruktors Herrn Rasch oder in zweiter Linie einen solchen des Herrn Departementsthierarztes aus Marienwerder zu veranstalten. — Einer Anregung des Herrn Keibel stattgebend, wird vom Verein eine Konkurrenzmaschinenarbeit im Kartoffelgraben veranstaltet werden und zwar in der Nähe des Bahnhofes Culmsee oder Ostaszewo. Es soll Acker genommen werden, auf welchem vorher die Kartoffelpflanzmaschine gearbeitet hat. Aus der Versammlung wurde versichert, daß man zahlreich zu der Konkurrenz kommen werde, da es an Wißbegirde nicht fehle. — Als neues Mitglied wurde durch Zuruf (statt der sonst üblichen Kugelwahl) Herr Landrathsamtsverwalter Dr. Meister in den Verein aufgenommen. — Nachdem die Tagesordnung damit erledigt war, wurde die Sitzung um ½7 Uhr geschlossen.

— (St. Georgen-Kirchbauverein.) Heute Mittag fand im Bibliothekszimmer der altstädtischen Kirche eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes erstattete Herr Fabrikbesitzer Längner den Kassenbericht. Die Einnahme bezifferte sich auf 1005,05 Mark, die Ausgabe — Botenlohn (38 Mark) und Inserate — auf 135,30 Mark, sodaß ein Bestand von 869,75 Mark verbleibt. Das Geld, das zurzeit bei der Norddeutschen Kreditanstalt angelegt ist, soll nunmehr in der Sparkasse angelegt werden, da, worauf der Vorsitzende, Herr Pfarrer Stachowitz aufmerksam machte, die mündelsichere Anlage des Vereinsvermögens vorgeschrieben ist. Nach Prüfung der Rechnung durch Herrn Bankdirektor Oertel wird dem Kassirer Entlastung ertheilt. Herr Kaufmann Kordes beantragt, die „Thorner Zeitung" zu ersuchen, für die Anzeigeaufnahme dasselbe Entgegenkommen zu zeigen, wie die „Thorner Presse". Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 249 Mitglieder zählt. Die Satzungen wurden gedruckt und in 800 Exemplaren versandt. Der Vorstand — die Herren Pfarrer Stachowitz, Vorsitzender; Superintendent Waubke, stellvertretender Vorsitzender; Pfarrer Heuer, Schriftführer; Kaufmann Kittler, stellvertretender Schriftführer; Fabrikbesitzer Längner, Kassirer; Kaufmann Kordes, stellvertretender Kassirer — wird durch Zuruf wiedergewählt, anstelle des ausgeschiedenen Herrn von Schwerin Herr Bankdirektor Oertel neu gewählt. Die Vorstandsliste muß alljährlich notariell beglaubigt werden.

— (Das Sommer- und Kinderfest des Kriegervereins), welches am gestrigen Sonntag im Viktoriagarten stattfand, hatte sich trotz des etwas zweifelhaften Wetters eines ziemlich guten Besuchs zu erfreuen. Bei demselben hielt der Vorsitzende Herr Hauptmann a. D. Maercker eine schwungvolle Festrede. Er gedachte des 16. Juni als des Wiederkehrtages des Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin nach dem Feldzuge 1870/71 und ermahnte, das festzuhalten, was in jener Zeit errungen worden ist: Deutschlands Einigkeit und Deutschlands Einheit. Der Mensch sei nur zu leicht geneigt, wenn es ihm gut gehe, zu vergessen, wie es vordem gewesen und mit wieviel Dankbarkeit er erfüllt sein müsse, fortgesetzt die Segnungen jener großen Zeit zu genießen. Es fehle in unserer Zeit auch nicht an Bestrebungen, jene große Thaten absichtlich vergessen zu machen, sie in den Schmutz zu ziehen und ihre segensreichen Folgen zu verwischen. Der Umsturz gehe umher wie ein brüllender Löwe und suche, wen er verschlinge; da hieße es feststehen und fest zusammenhalten, um einen festen und starken Wall gegen die Sozialdemokratie zu bilden, die uns alles nehmen wolle, was uns heilig und theuer ist: Familiensinn, Vaterlandsliebe, Königstreue! Und wenn von jener Seite gesagt würde, der Arbeiter habe kein Vaterhaus und kein Vaterland, so rufe er (Redner) ihnen zu: „Ans Vaterland ans theure schließ' Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen, da sind die starken Wurzeln Deiner Kraft!" Wie der Baum nicht gedeihen kann, wenn er keine Wurzeln hat, sondern seine Aeste erst mächtig gen Himmel recken, blühen und Frucht tragen kann, wenn er feste tiefe Wurzeln geschlagen hat, so sei es auch im menschlichen Leben. Der Mensch wurzele in seiner Familie, die Familien im staatlichen Zusammenleben, und des Staates Wohlergehen und Bestehen sei bedingt durch den Gemeinsinn seiner Bewohner. Redner ging dann über auf die Verdienste unserer Hohenzollernfürsten und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und das deutsche Vaterland, worauf der gemeinschaftliche Gesang: Heil dir im Siegerkranz und Deutschland, Deutschland über alles erfolgte. Der Belustigungen für die Kinderwelt gab es verschiedene, wie Topfschlagen und Wettlaufen etc. Der Vorsitzende warf auch außer einer Menge Pfefferkuchen noch Geldstücke zum Haschen, die von ihm und einigen anderen Herren gestiftet waren, was ungeheuren Jubel erregte. Auch einen Parademarsch führten sämmtliche Kinder, die Mädchen wie die Knaben, aus und es schloß sich an ihn ein Tanz auf der grünen Wiese. Nach dem Konzert und nachdem es dunkel geworden, marschirte die Kinderschaar mit Musik in den Saal, wo ihr noch drei Tänze gestattet wurden; sodann begann der Tanz der Erwachsenen, der in bester Stimmung bis zum Morgen dauerte. Viele Unteroffiziere der Garnison und vom Schießplatz nahmen ebenfalls an dem Tanz theil.

— (Sommertheater.) Unserer Anregung entsprechend, hat die Direktion die letzte Aufführung der „Geisha" vom Wahltage Dienstag, auf Mittwoch verlegt.

— (Submission.) Heute Vormittag fand im städtischen Bauamt Submission an im engeren Verfahren zur Lieferung von Verblendmaterial zum Bau der gewerblichen Fortbildungsschule. Es waren von 3 Reflektanten 4 Gebote eingegangen. Gefordert wurden von Rothke-Liegnitz 31 881,30 Mark, Seiffert-Liegnitz 32 271,20 Mark Gebrüder Pichert 29 272,35 Mark, Gebrüder Pichert zweite Offerte Marienburg 28 416,47 Mk.

— (Vermißt) wird seit Sonnabend der Proviantamtswächter Josef Sobkowski von hier. Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr verließ er seine Wohnung mit der Angabe, er wolle sich rasiren lassen, und ist nicht mehr zurückgekehrt. Gestern früh 5 Uhr wurden nun die Kleidungsstücke nebst Uhr u. s. w. des Vermißten etwa 100 Meter stromabwärts an der Hafenmündung aufgefunden. Wie man vermuthet, ist Sobkowski beim Baden verunglückt. Zur Annahme eines Selbstmordes liegt keinerlei Anhalt vor, da der Vermißte, der seit 14 Jahren sein Amt versah, ein solider, nüchterner Mann war und sich nie etwas hat zuschulden kommen lassen. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Haarkamm, ein Schlüssel, ein Portemonnaie mit Inhalt und ein kleiner Handkahn. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Juni früh 1,32 Mtr. über 0, gegen gestern 1,58 Mtr.

Immer enger, leise, leise
Ziehen sich die Lebenskreise,
Schwindet hin, was prahlt und prunkt,
Schwindet Hoffen, Hassen, Lieben
Und ist nichts in Sicht geblieben
Als der letzte dunkle Punkt.

Fontane.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 14. Juni. Die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaares, der 13 Jahre alte Prinz Joachim und die 11 Jahre alte Prinzessin Viktoria Luise werden voraussichtlich am Sonnabend, den 20. d. Mts. in Cadinen eintreffen, um dort den Sommer über zu verbleiben. Mit ihnen kommen nur ein kleiner Hofstaat und die Lehrer und Lehrerinnen der kaiserlichen Kinder nach Cadinen. Die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin in Cadinen ist für Mitte Juli zu erwarten und die Dauer ihres Hoflagers dortselbst auf zwei bis drei Wochen anzunehmen. Der Kaiser wird nach dem Herbstmanöver auf einige Tage in Cadinen Aufenthalt nehmen.

Tilsit, 13. Juni. [Bernstein-Prozeß.] Der Angeklagte Bernstein wurde zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt, von denen 1½ Jahre auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Frau Bernstein wurde freigesprochen.

Posen, 15. Juni. Gestern früh wurden der Kassenbuchhalter der hiesigen städtischen Gasanstalt, Frankowski, und seine Gattin todt, sein Vater schwer erkrankt in ihren Betten aufgefunden. Man nimmt an, daß Rauchvergiftung vorliegt.

Genf, 15. Juni. **Peter Karageorgiewitsch erhielt ein Telegramm aus Semlin, welches meldet, daß die Nationalversammlung ihn einstimmig zum König gewählt hat.**

Belgrad, 13. Juni. In dem Ministerrath, der Sonnabend Nachmittag stattfand, stimmten sechs Minister für Peter Karageorgiewitsch als König und einer für die Republik. Die letzten Worte des Königs Alexander waren: „Zinzar Markowitsch, warum hast Du mir das gethan?" Der König hielt Zinzar Markowitsch für das Haupt der Verschwörung. Hier wird fest geglaubt, daß Peter Karageorgiewitsch zum König gewählt werde. Prinz Mirko von Montenegro habe keine Aussichten mehr, da er dieselben durch seine Heirath mit der Kousine Alexanders vernichtet habe. Man will in Serbien nichts mehr von der Familie der Obrenowitsch wissen. — Am Freitag erschoß sich der Generalstabsoberstleutnant Milislaw Ziwanowitsch. Den Blättern zufolge ist die Ursache seine mißliche materielle Lage. Es verlautet jedoch, die wahre Ursache sei, daß in den Papieren des Königs ein Brief Ziwanowitsch' mit einer Ankündigung des Komplotts gefunden wurde.

Belgrad, 15. Juni. Die Nacht ist vollkommen ruhig verlaufen. Heute Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr tritt die Nationalversammlung zusammen. Gestern Abend erschoß sich ein Leutnant vom 8. Infanterieregiment aus Kränkung darüber, daß er von dem übrigen Offizierkorps nicht für würdig gehalten worden sei, an der Ausführung des Komplotts vom 11. Juni theilzunehmen.

Belgrad, 15. Juni. Eine Konferenz von Senatoren und Abgeordneten beschloß einstimmig, morgen die Verfassung vom Jahre 1888 inkraft zu setzen und sodann einstimmig Peter Karageorgiewitsch zum König zu wählen, und sodann eine Deputation zu entsenden, um ihm den Beschluß der Nationalversammlung mitzutheilen. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

London, 15. Juni. Nach Meldung des „Daily Telegraph" aus Aden hat der Mullah bei Bohotle einen englischen Proviantzug abgefangen. Nach Aussage von Eingeborenen soll Oberst Cobbe umzingelt sein; General Manning sei es unmöglich, zu seiner Unterstützung abzugehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Juni.	13. Juni.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-05	216-10
Warschau 8 Tage	215-85	—
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-35
Preußische Konsols 3 %	91-50	91-50
Preußische Konsols 3½ %	101-70	101-75
Preußische Konsols 3½ %	101-60	101-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-50	91-60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101-70	101-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-40	89-40
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	99-50	99-30
Posener Pfandbriefe 3½%	100-00	99-90
4%	102-50	102-75
Polnische Pfandbriefe 4½%	102-50	100-40
Türk. 1% Anleihe C	34-10	30-95
Italienische Rente 4%	—	103-20
Rumän. Rente v. 1894 4%	85-80	86-00
Diskon. Kommandit-Antheile	185-50	185-00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	200-70	201-00
Harpener Bergw.-Aktien	181-70	181-10
Laurahütte-Aktien	219-00	218-50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-20	102-25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	99-50	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	165-25	165-25
„ Juli	162-50	162-75
„ Septbr.	162-50	162-75
„ Loko in Newy.	85	85
Roggen Mai	136-00	136-50
„ Juli	135-25	135-75
„ Septbr.	135-25	135-75

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Königsberg, 15. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 26 inländische, 53 russische Waggons.

Hamburg, 14. Juni, 9^{35} vorm. Hoher Luftdruck über 769 mm in Nordeuropa, niedriger Luftdruck unter 756 mm in Südeuropa. Witterung in Deutschland ziemlich kühl, im Nordwesten vielfach heiter, sonst trübe, im Südwesten mit starken Regenfällen. Ruhiges, warmes, zunächst im Norden aufklärendes Wetter wahrscheinlich.

Hamburg, 14. Juni, 9^{35} vorm. Hoher Luftdruck in Nordwesteuropa, über 767 mm auf dem norwegischen Meere; sonst niedriger Druck, mit einem Minimum von 754 mm im Gebiet von den Niederlanden bis Böhmen. Witterung in Deutschland kühl, trübe, im Binnenland überall, im Süden mit starken Regenfällen. Kühles, regnerisches Wetter wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Montag den 15. Juni, früh 7 Uhr
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Celsius

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Kreisarztstelle** des Stadtkreises **Kassel** (Regierungsbezirk Kassel) mit dem Wohnsitz in Kassel, soll anderweitig besetzt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt je nach Maßgabe des Dienstalters 1800 bis 3700 Mk., die Amtsunkosten-Entschädigung 360 Mk. jährlich.

Bewerbungsgesuche sind binnen 3 Wochen an denjenigen Herrn Regierungspräsidenten, in dessen Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat, zu richten.

Thorn den 13. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerungen.

Mittwoch den 17. Juni 1903,
nachmittags 1 Uhr,
werde ich in **Kl.-Bösendorf Abbau** bei der Eigenthümerwittwe **Auguste Barke**

verschiedene Sachen,

alsdann um 5 Uhr nachmittags in **Lonzyn** bei dem Uhrmacher Herrn **Cesar Ziolkowski**

7 Stück neue Regulateure

und um 7½ Uhr nachmittags in **Koryt** bei dem Landwirth Herrn **Oskar Otto**

ein großes Zinkwasserfaß

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt. — **Klavier-, Privat-** und **Nachhilfeschüler** werden angenommen **Strobandstr. 16,** pt., l.,
M. Ehm.

10 Mk. täglich verd. jedermann durch Verkauf zugkräft. Artikel.
A. Duroldt, Plauen i. V.

Ziegeleiaufseher
mit
Arbeiterkolonne
sucht
Plehwe, Thorn 3.

30 tüchtige Maurergesellen

finden bei **hohem Lohn** dauernde Beschäftigung bei

Franz Manna, Maurermeister,
Briesen Westpr.

Ein **Tischlergeselle** findet dauernde Beschäftigung **Bachestr. 16.**

Zum Setzen von
30 Stück Kachelöfen
werden
3 zuverlässige Ofensetzer
sofort gesucht.
Hinz, Brombergerstr. 46.

Hausdiener
kann sich sofort melden
Schützenhaus Thorn.

Suche per sofort einen
Hausmann
bei freier Station.
Rudolf Stahl, Jakobs-Vorstadt.

1 Laufburschen
verlangt **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Eine Verkäuferin
für eine Schankwirthschaft sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Filialenleiterin
für ein eingeführtes Konfituren-Geschäft bei festem Gehalt, die aber Kaution stellen kann, per sogleich **gesucht.** Angebote unter **H. 60** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Aufwartefrau
wird verlangt
Reichskrone, Katharinenstr. 7, 1 T.

Ein kräftiges, verständiges
Kindermädchen
oder Kinderfrau zu einem Kinde sofort gesucht **Breitestraße 31, II.**

Ein junges, sauberes, ev.
Mädchen
gesucht. Braumeister **Radtke,** Gerechtestr. 3 I.

Lehrfräulein
zur Erlernung der Küche sof. od. 1. Juli gesucht. **Offizierkasino, Regt. 21.**

Offerire hochfeine, frische
Matjesheringe,
per Stck. 15 Pfg., 2 Stck. 25 Pfg.
Rudolf Stahl, Jakobs-Vorstadt.

Flunder. Fracht-, portofrei. Nchn. f. geräuch. ½ Kist. bis 60 à 3½ Mk. **E. Degener,** Räuchr., Swinemünde 5 F.

Grösste Neuheit!

Wichtig für die Herren Gastwirthe und Tanzsaalbesitzer.

Von unerreichter Klangfülle und Ausstattung sind unsere neuesten elektrischen **Orchester - Pianos** und **Klaviere.** Dieses Fabrikat wurde mit vielen goldenen und Staatsmedaillen prämiirt. Diese Instrumente eignen sich konkurrenzlos für Konzert- und Tanzmusik. **Instrumente kürzlich geliefert** Herrn **Weitzmann,** „Volksgarten", Thorn, Herrn **Lyskowski,** „Reichskrone", Thorn, Herrn **Gerth,** „Deutscher Kaiser", Jakobs-Vorstadt. Reflektanten wollen sich mit unserem Vertreter Repräsentanten Herrn **M. Fassbender,** Thorn, Hotel Dylewski, in Verbindung setzen; derselbe ist ermächtigt, kauflustigen Herren die koulantesten Bedingungen einzuräumen. Hochschätzend

Frati & Co., Berlin,
Erfinder und größte Fabrikanten der patentirten Orchester-Pianos.

N. B. In letzter Zeit wird von einem gewissenlosen Agenten aus Bromberg versucht, minderwerthige Fabrikate an den Mann zu bringen, indem er behauptet, obenbenannten Herren und anderen Interessenten die Instrumente geliefert zu haben. Gegen diesen Agenten wird Strafantrag gestellt und warnen wir vor demselben.

Darlehne

in jeder Höhe erhalten sichere Personen auf Wechsel, Hypotheken, Erbschaft, Schuldscheine, Polizen, Waaren 2c. Reelle Erledigung unter strengster Diskretion. Koulante Bedingungen.
A. Zadek, Berlin S.W., Friedrichstraße 243.

45000 Mk.,
auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

20000 Mk.
hat gegen sichere Hypothek, im ganzen oder getheilt, zu vergeben
Benno Richter.

18 bis 20 000 Mark.
sind auf nur sichere Hypothek sofort oder 1. Juli cr. zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

14-17000 Mk.
auf sichere Hypothek **gesucht.** Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

12000 Mk.
suche sof. auf sich. Hypothek. Angeb. erb. u. **S. W. 35** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

8000 Mk.
auf nur sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1500 bis 2000 Mark
gegen hypothekarische Sicherheit auf 1—2 Jahre sofort gesucht. Angebote unter **A. Z. 2000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen:
1. Fuchsstute, 7—8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren),
2. schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8".

Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht.
Witte, Oberleutnant,
Parkstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.

Mocker, Bergstraße 31,
ist ein
Materialwaarengeschäft
nebst **Wohnung** und **Ladeneinrichtung** von sofort zu vermiethen. Auch kann das Grundstück bei etwa 5000 Mk. Anzahlung käuflich erworben werden. Nähere Auskunft beim Wirth daselbst.

Haus-Verkauf.
Mein durch Feuer beschädigtes Wohnhaus nebst schöner Glasveranda, **Schuhmacherstraße Nr. 12,** beabsichtige ich zum Abbruch zu verkaufen. Einsicht der Bedingungen und Besichtigung des Grundstücks zwischen 11 bis 1 Uhr. Schriftliche Angebote aufgrund der unterschriebenen Bedingungen bis zum 18. Juni erbeten.
A. Roggatz.

Das Grundstück
Mocker, Schützstr. 2 und 4, ist für 30 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
Grundstück
zu verkaufen. Näheres
Strobandstraße 24.

Ein **Pianino** sogleich **zu miethen gesucht Brückenstraße 16,** I, r.

1 Paar braune, fast neue
Kutschgeschirre
sind billig zu verkaufen
Culmerstraße 15.

Aeltester Zirkus Deutschlands. | **Gegründet im Jahre 1846.**

Voranzeige!

Nur einige Tage.

Zirkus Bauer,

Direktor: Heinrich Bauer

trifft am **26. Juni**, vormittags, per Extrazug hier ein und wird

Eigene elektrische Lichtanlage mit maschinellem Betrieb.

in seinem eigenen großen Zirkus
(4 Riesenzelte)
vom 26. Juni bis 1. Juli

12 Bogenlampen und 150 Glühlampen erleuchten den Zirkus tageshell.

Vorstellungen
geben.

Der Zirkus ist der Neuzeit entsprechend amphitheatralisch mit bequemen Logen, Sperrsitzen und erhöhten Sitz- und Stehplätzen eingerichtet.

Vornehmstes aller reisenden Zirkus-Unternehmen.

Für den **Zirkus Bauer,** welchem die hohe Ehre zutheil wurde, im vorigen Jahre in Potsdam vor den allerhöchsten Mitgliedern unseres königlichen Hauses Vorstellungen zu geben, welcher zwei Monate auf dem Winterfeldplatze in Berlin, ferner in Halle, Magdeburg, Leipzig, Dresden und zuletzt 2½ Monate im Zirkusgebäude zu Königsberg täglich ausverkaufte Häuser erzielte, erübrigt sich jede weitere Reklame.

Näheres folgt.

Zur Beachtung.
Hiermit gebe ich gern bekannt, daß mein jüngster Pferdeschaden von der **Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden** prompt und zu meiner Zufriedenheit regulirt worden ist.

Baiersee b. Klein-Trebis Westpr. den 1. Juni 1903.

Arnthal, Rittergutsbesitzer.

Zu Versicherungsabschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich als Vertreter der **Sächsischen Viehversicherungs-Bank** in **Dresden**

J. von Czarlinski
in Thorn, Brückenstr. 6.

Meiner verehrl. Kundschaft empfehle ich die bekannten
Knorr'schen Fabrikate
wie
Knorr's Hafermehl
beste Kindernahrung,
Knorr's Reismehl
für vorzügl. Schleimsuppen,
Knorr's Tapioca du brécil
sehr leicht verdaulich,
Knorr's Erbswurst
für delikate Erbswurstsuppen,
Knorr's Hausmachernudeln
Knorr's Maccaroni
Marke „Hahn",
Knorr's Eierfadennudeln
in ¼ u. ⅛ kg.-Packeten.
P. Begdon.

Zur Bowlenbereitung
empfehle ich:
Barletta, ital. Rothwein à Fl. exkl. 70 Pfg.
Bruttiger Mosel " " " 60 "
Apfelwein " " " 40 "
Ananas in Gläsern und Dosen,
außerdem stets vorräthig
ff. Bowle à Fl. exkl. 70 Pfg.
Heinrich Netz.

Kl., möbl. Zimmer, mit guter Pension sof. zu haben **Gerechtestr. 21,** 1.

1 möbl. Wohnung m. Burschengel. v. 1. Juli z. verm. Tuchmacherstr. 26, I, r.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

Kleines möblirtes Zimmer zu verm. **Strobandstr. 16,** pt., r.

Möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen Strobandstraße 20.

Gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen. Heiligegeiststr. 17, 1.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, I, r.

3 Zim. u. Küche sof. od. später zu vermiethen Neustädt. Markt 1.

Kl. Wohnung, 2 Zim., sof. z. verm., v. 1. 7. z. beziehen. Tuchmacherstr. 11.

Johannes Begdon,
Gerechtestrasse Nr. 7,
Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-Handlung, Bierverlags-Geschäft.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube mir auf meine renovirten Geschäftsräume aufmerksam zu machen und meine anerkannt erstklassigen Waaren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Geschäft ein

Rabatt-Spar-System

eingeführt habe und gewähre ich meinen werthen Kunden dadurch auf die bisherigen bekannt billigsten Preise noch einen Rabatt von **3 %.** Indem ich bitte, von diesem Vortheil den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, zeichne Hochachtungsvoll

Johannes Begdon.

Rabatt-Sparbücher werden an der Kasse verabfolgt.

Uebermorgen Ziehung.
Marienburger 1 Mark - Lose

in Thorn noch zu haben: Geschäftsstelle der „Thorner Presse", **Walter Lambeck,** Buchhandlung, **O. Herrmann,** Zigarren, **Gust. Ad. Schleh,** Breitestr. 21, **Fritz von Paris,** Altstädt. Markt, Ecke Heiligegeiststrasse, **R. Grollmann,** Elisabethstr. 8.

Seit Jahren bewährt — vielfach preisgekrönt!

MAGGI'S Suppen- & Speisen- Würze

empfiehlt angelegentlichst
Ewald Schmidt, Elisabethstr. 9.

1 gut **möbl. Zimmer** zu verm. **Jakobsstraße 13.**

Herrschaftliche, elegante
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Erker, Entree, Speisekammer, Küche, Mädchenzimmer, auf Wunsch Badezimmer nebst sämmtlichem Nebengelaß mit Wasserleitung, evtl. Gasanschluß und Pferdestall ist vom 1. Oktober ev. 1. Juli cr. zu vermiethen
Mocker, Lindenstr. 13.

In m. Hause **Mauerstraße 52** ist eine **Parterre-Wohnung** aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartengelegenheit, zum 1. Oktober zu vermiethen. **A. Jacobi.**

Größere und kleinere
Wohnungen
sofort zu vermiethen **Baderstr. 7.**
Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Baderstraße 23
ist die **III.** Etage, bestehend aus 6 Zimmern, zum 1. Juli für 500 Mk. zu vermiethen.
Ph. Elkan Nachfl.

Hochherrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 7 große Zimmer, Badestube 2c., evtl. Pferdestall, Wagenremise, bisher von Herrn Major **Richard** bewohnt, ist von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Wohnung, Schulstr. 10/12,
1. Etg., bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör v. ff. od. später z. v. **G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

In meinem Hause
Breitestraße 33
ist die **3. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Herrmann Seelig.

Wilhelmstadt,
Bismarckstraße 3,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer n. allem Zubehör, 1. Etg., vom 1. Oktober zu vermiethen.
Kirsio, Friedrichstr. 14.

1 Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör vom 1 Oktober, Klosterstraße 11, zu vermiethen. **Busse.**

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. z. verm.
Neustädt. Markt 5.

Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör versetzungshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

Schützenhaus Thorn.
Inh.: **Alb. Schwantes.**
Gut bürgerliche Küche.
Mittagstisch
Gedecke à 0,50, 0,75 u. 1,00 Mk.
Reichhaltige Speisenkarte
für alle Tageszeiten zu mäßigen Preisen.
Gutgepflegte Getränke.
Garten ständig geöffnet.
Angenehmer Aufenthalt.

Sommer-Theater.
(Viktoria-Garten.)
Direktion: Amand Trespar.

Dienstag den 16. Juni 1903:
geschlossen.

Mittwoch den 17. Juni 1903:
Die Geisha
oder:
Eine japanische Theehaus-Geschichte.
Operette in 3 Akten.

Donnerstag den 18. Juni:
Operetten - Novität.
Das süsse Mädel.
Operette in 3 Akten
von **Landsberg** und **Stein,**
Musik von **Reinhardt.**

Illustrirte Postkarten sind an der Kasse zu haben.
Alles nähere die Tageszettel.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu Mk. 12,—
30 " **Rothwein** " Mk. 13,50
gegen Nachnahme. Faß **leihweise** und **franko** zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz.

Einen großen, weißen
Kachelofen
hat zu verkaufen **P. Begdon.**

Gut renov. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubeh., 1. Etg., sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 3, pt.**

Wohnung, 2 Zimm., f. 300 Mk. z. verm. Gerberstr. 27. **L. Labes.**

Lose
zur 25. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 18. Juni cr., Hauptgewinn Landauer mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.
zur 5. Westpreußischen Pferdeverlosung zu Briesen, Ziehung am 11. Juli cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.,
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse"

Welcher Hauswirth
wäre geneigt, einem **tüchtigen, strebsamen Photographen ein Atelier in guter Geschäftslage zu errichten.** Nähe der Kasernen bevorzugt. Gefl. Angebote an **M. Klemich,** zurzeit **Bad Liegau** bei Radeberg, Sachsen.

Schwarze, geschorene
Pudelhündin
verschwunden. Abzugeben bei Hauptlehrer **Schwarz,** Mocker, Lindenstr. 24.

Verloren
ein goldener Trauring, gez. A. S. 1896, auf dem Wege vom Volksgarten bis Mocker, Bornstr. 22. Gegen Belohnung abzugeben daselbst.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 138 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 16. Juni 1903.

Provinzialnachrichten

Culm, 11. Juni. (Durch Blitzschlag) wurde in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag das Gehöft der Wittwe Wendt in Podwitz Abbau ein Raub der Flammen. Vieh ist nicht verbrannt, da sich dasselbe auf der Weide befand, dagegen konnte von dem Mobiliar fast nichts gerettet werden. Der Schaden der von dem Unglück Betroffenen ist recht groß.

Strasburg, 11. Juni. (Der Kriegsminister von Goßler) hat die ihm vom Kriegerverein zu Goßlershausen angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr von Broen in Goßlershausen, wird dem Minister die Ehrenurkunde demnächst überreichen.

Rosenberg, 11. Juni. (Die Landbank in Berlin) verkaufte von dem Gute Kl.-Rohdau das Hauptgut in Größe von ca. 1460 Morgen an den Landwirth Friedrich Lebrecht Stubenrauch aus Bromberg.

Dt.-Krone, 10. Juni. (Die Schüler der königlichen Baugewerkschule) werden in der Zeit vom 11. bis 14. Juni unter Führung des Herrn Direktors und einiger Lehrer einen wissenschaftlichen Ausflug nach Berlin und Umgegend unternehmen, wobei von den Tiefbauern namentlich die Bauten des Teltower Kanals in Augenschein genommen werden sollen, während die Schüler der Hochbauklassen die hervorragendsten Bauten der Reichshauptstadt besichtigen werden.

Elbing, 12. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Aus dem Bund der Landwirthe ausgeschlossen ist nach der „Elb. Ztg.“ im Wahlkreis Elbing-Marienburg der konservative Rechtsanwalt Stroh-Elbing und Gutsbesitzer Wunderlich-Kl.-Möbern. Sie sind vom Bundesvorstande des Bundes der Landwirthe in Berlin aus dem Bunde ausgeschlossen worden, weil sie gegen den offiziellen Bundeskandidaten v. Oldenburg agitirt haben.

Elbing, 12. Juni. (Herr Geheimer Kommerzienrath Ziese) schwebte heute in großer Gefahr. Mit Gästen fuhr der Herr Geheimrath gegen Abend mit seinem Wagen durch die Niederstraße nach der Gußstahlfabrik. Die Niederstraße wird durchquert von dem Geleise der Haffuferbahn. Während der Ueberfahrt über die Bahnstrecke fuhr eine Rangirlokomotive gegen den hinteren Theil des Wagens. Glücklicherweise verlief der Zusammenstoß ohne ernstliche Folgen. Der Kutscher des Gefährts hat ein Läuten der Lokomive nicht gehört.

Danzig, 11. Junker. (Die Einführung der neuen Oberin Anna Petersen) gestaltete sich am Mittwoch Nachmittag zu einer erhebenden Feier. Bis auf den letzten Platz war die Hauskapelle des hiesigen Diakonissen-Mutterhauses besetzt. Anwesend waren u. a. Oberpräsident Delbrück und der kommandirende General von Braunschweig mit ihren Gemahlinnen, Konsistorialpräsident Dr. Meyer, Erster Bürgermeister Ehlers, Polizeipräsident Wessel, Kommerzienrath Wanfried, Stadtrath Rodenacker, die Aerzte des Hauses, zahlreiche Geistliche aus Stadt und Land und die Schwesternschaft. Unter den Klängen eines Orgelpräludiums wurde die neue Oberin durch die beiden Hausgeistlichen Pastor von Hülsen und Prediger Hinz sowie Pastor Zöllner aus Kaiserswerth in die Kapelle geführt und vor den Altar geleitet, wo ein bekränzter Sessel für sie bereit stand. Die Gemeinde sang das Lied „Jesu geh voran“, und dann nahm Pastor Zöllner das Wort, um an der Hand des Bibelverses aus den Schriften Moses: „Ich will dich segnen, du sollst ein Segen sein“ die neue Oberin, die in treuester Pflichterfüllung 27 Jahre in Kaiserswerth gewirkt hat, in ihren neuen Wirkungskreis einzuführen. Schwester Petersen habe die neue Würde nicht begehrt, sich sogar gewehrt; dann sei sie aber dem Gebot gefolgt und komme nun mit ganzem Herzen, ehrlichem Willen, vollem Vertrauen, um den jungen Schwestern eine Mutter, den älteren eine Schwester, allen eine Beratherin, Freundin und Trösterin zu sein. Der Schwesternchor sang eine Motette, und dann begrüßte Pastor von Hülsen die Oberin. Mit der üblichen Schlußliturgie und Gemeindegesang erreichte die Feier ihr Ende, worauf die Oberin die frommen Wünsche des Vorstandes entgegennahm.

Danzig, 12. Juni. (Beendete Strombereisung. Betheiligung an der Ausstellung für Moorkultur-Berlin.) Die diesjährige Weichselstrombereisung erreichte gestern bei Dirschau ihr Ende. Die Fahrt begann in Thorn und ging bei der Montauer Spitze in die Nogat über Schiewenhorst in die Weichsel bis Dirschau. An der Bereisung nahmen Herr Strombaudirektor Gersdorf, Herr Geheimer Oberbaurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Herr Regierungs- und Baurath Clausen und einige andere höhere Strombaubeamte theil. Die deutsche Gesellschaft für Moorkultur will im Jahre 1904 eine große Ausstellung in Berlin veranstalten. Die Provinz Westpreußen ist zur Betheiligung aufgefordert worden. Am 26. d. Mts. soll auf dem Oberpräsidium darüber berathen werden. Vertreter der westpreußischen Landwirthschaftskammer werden an der Berathung theilnehmen.

Aus der Provinz, 11. Juni. (Ueber das Schmentauer Eisenbahnunglück) ist jetzt von der Graudenzer Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet worden, nachdem die königliche Eisenbahndirektion zu Danzig nach Abschluß ihrer Ermittelungen erklärt hat, daß ein persönliches Verschulden vorzuliegen scheine.

Frauenburg, 10. Juni. (Wie die Sozialdemokraten agitiren.) Vier sozialdemokratische Flugblattvertheiler trafen Montag auf einem Motorwagen in Frauenburg ein, vertheilten ihre Blätter und dampften dann nach Mühlhausen weiter. Von den andern politischen Parteien hat sich während der diesjährigen Wahlbewegung noch keine der Selbstfahrer zu nutze gemacht.

Goldap, 11. Juni. (500 Mark Belohnung) sind von der Staatsanwaltschaft für die Ermittelung des Thäters ausgesetzt worden, der in der Nacht zum 22. Mai den Altsitzer Friedrich Scheletter zu Rogahlen (Kreis Darkehmen) eine beißende Flüssigkeit, anscheinend Schwefelsäure eingeflößt und ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt gestohlen hat. Scheletter ist bekanntlich infolge der erlittenen Verletzungen am 24. Mai verstorben. Nach den vor der Wohnung des Sch. vorgefundenen Fußspuren zu schließen, sind zwei Personen, darunter eine Frauensperson oder eine im jugendlichen Alter stehende Person an der That betheiligt gewesen.

Bromberg, 11. Juni. (Für das Malergewerbe) ist jetzt nach monatelangen Verhandlungen zwischen der Innung und Vertretern der Arbeitnehmer ein Lohntarif nebst Arbeitsbedingungen vereinbart worden. Aeltere Gehilfen erhalten 35 Pfg., jüngere 28 Pfg. Mindestlohn. Anstreicher werden nach Leistung bezahlt. Kündigung wird ausgeschlossen, die Arbeitszeit auf täglich 10 Stunden festgelegt. Die Arbeitsbedingungen gelten vorläufig bis zum 1. Januar 1905.

Posen, 11. Juni. (Gutsverkauf.) Das im Kreise Mogilno gelegene Gut Alt-Raden in Größe von ca. 2000 Morgen ist von der königlichen Ansiedelungskommission angekauft worden.

Posen, 12. Juni. (Die gemeinsame Ortskrankenkasse in Posen) hatte vor einiger Zeit beschlossen, den deutschen Aerzten, Apothekern ꝛc. die Verträge zu kündigen und nur noch polnische Aerzte u. s. w. anzustellen. Jetzt hat der Magistrat dem Vorstande ein Schreiben gesandt, in dem es heißt: Dem Vorstande wird vorläufig verboten, die Beschlüsse der Generalversammlung vom 5. Juni, betreffend Aenderung der Verträge mit Aerzten, Apothekern, Bandagisten und Kündigung gewisser bestehender Verträge, zur Ausführung zu bringen, da der Magistrat die Absicht hat, die Beschlüsse der Generalversammlung aufzuheben.

4. Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes.

„Vom Thurme hallt's mit freudelauten Schlägen, der Schmuck der Häuser macht es offenbar, froh flatternd wehen's Fahnen Euch entgegen: Grüß Gott, grüß Gott, Du frohe Sängerschaar!“ So begrüßte am Sonntag die Bürgerschaft von Schwetz die 600 Sänger, welche aus Briesen, Culm, Culmsee, Garnsee, Gollub, Graudenz, Marienwerder, Mocker, Neuenburg, Podgorz, Schwetz und Thorn — Mewe, Goßlershausen, Lessen, Rehden und Rosenberg waren nicht vertreten — herbeigekommen waren, um im Garten der Burg Heinrichs von Plauen ein Fest zu feiern, das nicht mehr nur ein Sängerfest war, sondern sich zu einem Nationalfeste, zu einem Feste des Deutschthums im Weichselgau gestaltete. Die Aufnahme, welche die Sängerschaaren in dem freundlichen und anheimelnden Landstädtchen fanden, war eine überaus freundliche und herzliche. Auf das reichste waren die Straßen und Häuser mit Guirlanden, Laubwerk und Fähnchen geschmückt, auf allen Balkons standen Damen, welche zu freundlichem Gruße den Zug der Sänger mit Rosen und Sträußchen überschütteten. Das war ein Empfang, wie er wohlthuender nicht sein konnte, und der Marsch vom Bahnhof zum Restaurant Hintz wird den Gästen eine angenehme Erinnerung bleiben an das gastfreundliche Schwetz. Nach einem Begrüßungsschoppen und Anlegung der Festabzeichen erfolgte der Marsch mit klingendem Spiel — die Musik für das gesammte Fest stellte die Kapelle des 175. Infanterieregiments aus Graudenz — über die Schwarzwasserbrücke zum Burggarten. Es ist ein schöner Ausblick, den man von der Höhe der Stadt auf die Weichselniederung hat. Ins Auge fällt besonders die Burgruine, sowie der Dom, der einsam und verlassen im Grün der Wiesen steht, ein Denkmal jener Zeit, wo die Weichsel nicht nur als Silberfaden sich durch das Land schlang, sondern auch einen leuchtenden Streifen hoher geistiger Kultur bildete, während das Land, je weiter es sich von ihm entfernte, in immer tieferes Dunkel versank, von dem kein Bauwerk Kunde giebt. Und freundlich ist auch der Blick von der Niederung zur Höhe, wo aus Laub und Busch das Progymnasium und die Irrenanstalt hervorlugt. In der Anstalt sind eine große Anzahl Irre untergebracht. Als schwerster, gänzlich hoffnungsloser Fall von Verrücktheit wird ein Mann betrachtet, der in der Woche sehr vergnügt ist, den Sonntag aber weint, weil er nicht arbeiten darf. — Bevor wir in dem Bericht über den Hauptfesttag fortfahren, möge zunächst kurz über die Delegirtensitzung — 4. Gausängertagung — referirt werden, welche tags vorher, am Sonnabend Nachmittag, im Vereinslokal der Schwetzer Sänger (Kowallek) stattfand. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte der Vorsitzende des Bundes, Herr Kyser-Graudenz, die Delegirten, warf einen Rückblick auf die Ereignisse seit der letzten Tagung in Marienwerder und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Wie bei Aufstellung der Präsenzliste festgestellt wurde, waren erschienen: von Culmsee (Liederkranz) 2 Delegirte, Schwetz (Einigkeit) 3, Graudenz (Liedertafel) 5, (Melodia) 5, (Gesellige) 3, Culm (Liedertafel) 2, Gollub (Liedertafel) 1, Neuenburg (Liedertafel) 1, Mocker (Liedertafel) 3, Marienwerder (Harmonie) 2, (Liedertafel) 3, Podgorz (Liedertafel) 2, Briesen (Liedertafel) 3, Thorn (Liedertafel) 6, (Liederfreunde) 4 — insgesammt 45 Delegirte. Die Vereine Sartowitz, Jablonowo und Rosenberg sind ausgeschieden. Den Kassenbericht erstattete, anstelle des abwesenden Schatzmeisters Herrn Glaubke, Herr Kriedte-Graudenz. Auf Antrag der Rechnungsprüfer, Herren Tapper und Jonas, wird dem Kassirer Entlastung ertheilt. Der Antrag der Liedertafel Thorn lautete: „Der Sängertag wolle beschließen, daß der Weichselgausängerbund Mitglied des preußischen Provinzialsängerbundes werden soll.“ Der Vorsitzende schlägt vor, die Beschlußfassung bis zum Provinzialsängerfeste in Königsberg zu vertagen, worauf Thorn seinen Antrag zurückzieht. Culm tritt für unbedingte Beibehaltung der Weichselgausängerfeste ein, was auch von Thorn befürwortet wird. Als Ort des nächsten Sängerfestes wird mit 26 gegen 19 Stimmen (die auf Culm und Neuenburg fielen) Briesen gewählt. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Gymnasialoberlehrer Karehnke-Marienwerder, der infolge Versetzung nach Danzig aus dem Bunde ausscheidet, wird zum Ehrenmitgliede ernannt. An seiner Stelle wird Herr Schulrath Kießner zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, zum Schriftführer Herr Kriedte-Graudenz, zum Beisitzer Herr Bloch-Marienwerder. Betreffs der Veranstaltung des Sängerfestes in Gollub erhalten die Vereine „Melodia“ und der „Gesellige“-Graudenz Aufklärung, mit der sie sich befriedigt erklären. Der Antrag, daß zur Erledigung der Tagesordnung stets genügend Zeit zu gründlicher Durchberathung der Anträge zur Verfügung gestellt werde, wird wegen Mangels an Zeit vertagt, ebenso die übrigen Anträge betreffend Leitung des Gesammtchors bei den Bundesfesten sowie Lieferung der Noten durch den Mindestfordernden. Dem Vorsitzenden Herrn Kyser und dem Kassirer Herrn Jonas wird der Dank der Versammlung ausgesprochen, ebenso Herrn Kriedte für Notenlieferung.

Fahren wir nunmehr in der Schilderung des Hauptfesttages fort. Nach dem Einzuge in den Burggarten nahmen die Sänger auf dem für das Fest errichteten Podium Aufstellung, um den Ansprachen zu lauschen. Zuerst ergriff Herr Bürgermeister Geißler das Wort, um die fremden Gäste im Namen der Stadt Schwetz zu begrüßen. „Ihr Sangesbrüder von nah und fern, nehmt unsern Gruß, gebt uns die Hand, Ihr Gäste werth am Weichselstrand!“ Im Namen der Stadt heiße ich Sie willkommen. Wenn ich Ihnen heute an dieser historischen Stelle diesen Gruß zurufe, so schweift mein Blick 805 Jahre zurück, in die Zeit, als Schwetz auf den Höhen erbaut, dann in die Niederung verlegt wurde, um im Schutze der Burg sicherer zu leben, aber, durch die Weichselflut gezwungen, wieder auf die Höhe übersiedelte. 211 Jahre sind es her, als der deutsche Orden von dieser Burg aus deutsche Kultur hier zu verbreiten begann. In neuerer Geschichte ist es ein Freudentag für die Stadt gewesen, als am 26. Juli 1851 Friedrich Wilhelm IV. in Schwetz einzog und den ersten Schritt zur Restauration der Burg that. Es ist altes deutsches Land, auf dem wir stehen, und deutsch soll es bleiben. Nicht vergeblich soll deutscher Kulturschweiß hier geflossen sein. In diesem Streben ist das deutsche Lied ein mächtiger Bundesgenosse. Es begeistert das Volk zu hohen Thaten. Es ermuthigt vor der Schlacht, es erhebt nach Kampf und Sieg. Das Lied ist eine Macht. Es grüßt uns in der Wiege, es begleitet uns freundlich durch die Schule, es weiht die großen Ereignisse unseres Lebens und, wenn „stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauschet hat an ferner Welten Thor“, dann dringt es noch als Scheidegruß in das Grab hinein. Doppelt erhebend in unserer materiellen Zeit ist es zu sehen, wie Ihr Bund im Liede das Ideale des Lebens hochhält, im Sinne und Geiste unseres erhabenen Kaisers, welcher der Pflege des deutschen Liedes ein besonderes Interesse entgegenbringt. Wir fühlen darum seine Nähe auch auf diesem Feste, wir fühlen, daß die Auszeichnung, welche in Frankfurt unserem Sangesbruder Heilmann zutheil geworden ist, allen Sängern und auch uns gilt. Darum fühlt sich die deutsche Sängerschaft noch durch ein ganz besonderes Band mit der erhabenen Person unseres Kaisers verbunden. Ihnen und uns allen steht nichts höher, als die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Lassen Sie uns dem Ausdruck geben durch den Ruf: Se. Majestät, unser Kaiser und Herr, hoch!“ Hierauf ergriff Herr Landrath Grashoff das Wort: „Auch mir ist es ein Bedürfniß, Ihnen ein Willkommen zuzurufen. Ich begrüße Sie zunächst im Namen des Herrn Regierungspräsidenten, der leider nicht persönlich erscheinen konnte, Ihnen aber seine besten Wünsche für ein gutes Gelingen des Festes übermitteln läßt. Sodann begrüße ich Sie auch im Namen des Kreises. Der Kreis Schwetz betrachtet es als eine Ehre, daß das Gausängerfest hier gefeiert wird. Mit welch' schönerem Gruße aber könnte ich Sie grüßen, als mit dem eigenen Gruß Ihres Gaues: „Grüß Gott, wo einst das Schwert erklang in deutscher Ritter Faust!“, der so recht auf Schwetz gemünzt und geprägt erscheint. Hier, in der alten Ordensburg Heinrich von Plauens erklang das Schwert in der Ritterfaust. Es erklang zum Ruhm und zur Ehre der deutschen Kultur, welche die Ritter des Deutschthums in dieses einst wilde Preußenland hineingetragen haben. Und wenn heute an dieser Stelle deutscher Männersang den Weichselgau durchbraust, so erfüllt dasselbe Gefühl die Sänger heute, wie einst die Ritter, das Gefühl glühender Liebe zum deutschen Vaterlande, das Gefühl begeisterter Hingabe an deutsches Wesen, deutsche Art und Sitte, das Gefühl aufopfernder Treue, einst zum deutschen Orden, jetzt zu Kaiser und Reich, einst und jetzt zum Deutschthum. Und darum weist das Fest an dieser Stätte nicht nur hin auf eine ruhmreiche Vergangenheit, es ist auch eine Bürgschaft für eine fröhliche Zukunft. Möge das deutsche Lied heute ertönen als Erinnerung an eine große Vergangenheit, als Mahnung zur Treue für die Gegenwart, als Jubelruf, der weit hineintönen möge in die Zukunft, eines kräftigen Vorwärtsschreitens des Deutschthums. Und somit nochmals: Grüß Gott, werthe Sänger! Als dritter Sprecher betrat Herr Schulrath Dr. Kießner, der Vorsitzende des Schwetzer Vereins, die Rednerbühne. Indem ich Sie im Namen des festgebenden Vereins begrüße, möchte ich zunächst bemerken, daß Schwetz kein Regierungssitz, keine große Handelsstadt ist. Die Stadt, als einfache Kreislandstadt, kann Ihnen nicht viel bieten, aber in einem wetteifert sie mit allen, in Gastfreundlichkeit, fröhlicher Geselligkeit und Gemüthlichkeit. Ich hoffe, daß Sie dies bei uns finden werden. Sie stehen hier auf historischem Boden. Von hier zog Heinrich von Plauen aus, um vom Deutschthum zu retten, was zu retten war. Hier zog er durch auf seinem Zuge zur Rettung der Marienburg, ein Vertreter und Verfechter des Deutschthums. Ihm sollen und wollen wir nacheifern; auch wir wollen das Deutschthum erhalten, und nicht blos erhalten, sondern mehren. Und hier möchte ich Ihnen einen Wunsch aussprechen. Die alte Burg des Deutschthums ist zerfallen und zur Ruine geworden. Unser früherer Oberpräsident von Goßler empfand dies als eine Schmach. Und wenn das neue Oberhaupt der Provinz hierher gekommen wäre, so hätte ich ihm die Bitte ausgesprochen: Stellen Sie uns die Burg wieder her! Wie im Norden die Marienburg neu erstanden ist zur Ehre und Stärkung des Deutschthums, so sollte auch im Süden die Schwetzer Burg wieder aufgebaut werden in alter Herrlichkeit. Nehmen Sie diesen Gedanken auf, wirken Sie für ihn, dann wird dieser Tag vielleicht als der Geburtstag des neu erstandenen Bergfrieds, der ins Weichselland hinausschaut, gefeiert werden. Ich hoffe, daß dieser Gedanke seine Verwirklichung finden wird und wir in 30 Jahren den wieder erstandenen Bau begrüßen können, „wo einst das Schwert erklang in deutscher Männer Faust“. Mit dieser Bedeutung bitte ich Sie, den Gruß unseres Gaues erklingen zu lassen. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Weichselgausängerbundes Kyser-Graudenz das Wort. Mit Freude haben wir es begrüßt, als Schwetz uns zu sich einlud, da wir die Schwetzer Gastfreundlichkeit und die Schwetzer Sangesfreudigkeit kennen gelernt haben. Wenn wir heute auch nicht singen können: „O Sonnenschein, wie scheinst du mir ins Herz hinein“, so dürfen wir doch hoffen, daß der Himmel nicht ganz unfreundlich sein wird. Das heutige Fest legt Zeugniß ab, daß uns das Ideale nicht abhanden gekommen ist, und auch nicht das Nationale. Denn das deutsche Lied, das hier erklingt, kündet an: Hier wohnt deutsche Kunst, deutsche Sitte, ein deutsches Volk, ein deutsches Reich. Das wollen wir festhalten. Zur Bekräftigung lassen Sie noch einmal den Gaugruß erschallen. Redner überreicht sodann Herrn Gymnasialoberlehrer Karehnke das Diplom als Ehrenmitglied des Bundes. Derselbe dankte für die Ehrung, die erste dieser Art im Weichselgausängerbunde, die ihm zutheil geworden. Sodann sprach er die Hoffnung aus, daß die Schwetzer Burg wieder aufgebaut werde. Inzwischen aber, fuhr er fort, mögen Sie einen idealen Bau errichten: deutsche Sprache, deutsche Sitte, deutsches Wesen. Möge hier nur die deutsche Sprache und das deutsche Lied erklingen! Mögen die fremden Laute hier verschwinden! Wenn uns die Polen die Gemeinschaft aufgekündigt haben — wir nehmen die Kündigung an, aber in dem Sinne, daß sie aus dem Lande gehen, wenn es ihnen hier nicht gefällt. Wir sind gewillt, in Wort und Lied, wenn es noththut, auch mit anderen Waffen für unser Deutschthum zu kämpfen. Indem ich Ihnen nochmals für die mir zutheil gewordene Ehrung danke und Ihnen meine besten Wünsche für den Ausbau, besonders den inneren, Ihres Bundes, aus dem ich scheide, ausspreche, rufe ich: Der Weichselgausängerbund, er blühe und gedeihe — hoch! Zum Schluß überbrachte Herr Lehrer Fischer-Tilsit die Grüße und Glückwünsche des preußischen Sängerbundes, indem er gegen die Spaltung der Provinzen seine Stimme erhob, und schloß mit einem Hoch auf den geschäftsführenden Ausschuß des Gausängerbundes, was Herr Dr. Kießner mit einem Hoch auf den Gast erwiderte. Nach Beendigung der Ansprachen fand eine einstündige Generalprobe statt, worauf die Sängerschaaren in drei Restaurants — Kowallek, Wildt's Hotel und Kaiserhof — sich zum Festmahl niedersetzten, woran sich auch einige Damen betheiligten. Die Liedertafeln Thorn, Garnsee, Mocker, Liederkranz Culmsee, M.-G.-V. Gollub und Melodia Graudenz speisten bei Kowallek. Den Kaisertoast brachte hier Herr Schulrath Kießner-Schwetz aus, die Begrüßungsansprache hielt Herr Bürgermeister Geißler, auf das deutsche Lied toastete Herr Kyser-Graudenz, während Herr Apotheker Jakob-Thorn dem Festausschuß den Dank der Gäste aussprach. Die Liederfreunde Thorn tafelten mit Vereinen von Graudenz, Marienwerder und Schwetz im Kaiserhof. Den Kaisertoast brachte der Direktor des Progymnasiums Zwerg-Schwetz aus. Die Gäste begrüßte Herr Strombaumeister Löbner-Schwetz. Im Namen des Bundesausschusses dankte Herr Oberlehrer Karehnke. Auf letzteren, als neues Ehrenmitglied toastete Herr Landgerichtsrath Kohn-Graudenz. Herr Lehrer Pleger-Thorn brachte ein Hoch auf die Stadt Schwetz aus, während Herr Schlossermeister Richter-Schwetz sein Glas den Damen weihte. Im Wildtschen Hotel waren die Liedertafel Culm, Harmonie Marienwerder und M.-G.-V. Neuenburg zum Mahle vereint.

Um 3½ Uhr nahm das Hauptkonzert im Burggarten seinen Anfang, das von der Militärkapelle mit einigen brillant ausgeführten Stücken eingeleitet wurde. Zum Vortrag durch den Gesammtchor gelangten der Choral: „Singt Völker, laut dem Herrn der Erde“, arrangirt von Schulrath Kießner-Schwetz, die Lieder „Abschied“ von Kirchl, „Ein Sang vom Rhein“ von Char-Thorn, „Frühling“ von Urban, sowie die Chöre mit Orchesterbegleitung „Westpreußentreue“ von L. Kott, dem Dirigenten der Kapelle der 175er, und „Thalatta“ von Podbertsky. Die gesanglichen Leistungen verdienen hohe Anerkennung, mit Ausnahme des Vortrags der sehr schwierigen Urban'schen Komposition, wo die Sänger, nach dem berühmten Muster der Kölner, am Schlusse sich völlig „vergessen“ hatten. Sehr eindrucksvoll wurde die interessante, im Schluß jedoch etwas matte Komposition von Kott zu Gehör gebracht, und machtvoll erklang auch das gediegene, besonders im Schlußsatz sehr wirkungsvolle Tonwerk „Thalatta“. Doch war auch hier zu beobachten, daß im Gesang das Einfache, Schlichte am meisten zu Herzen geht. Den größten Beifall fand die volksliedartige Weise „Mägdlein so schön und hold“ und die frische, sehr ansprechende Komposition von Char „Wie zecht sich's so herrlich am wogenden Rhein.“ Das Konzert bestätigt aufs neue die Ansicht des Kaisers, daß vor allem das Volkslied und Volksliedartige von den Männergesangvereinen zu pflegen ist. Das Lied („Frühling“), welches sich am weitesten davon entfernte, fand nicht nur keinen Beifall, sondern es wurde auch „umgeworfen“. Mögen die Herren Dirigenten die Kaiserworte beherzigen! Nach Beendigung des Hauptkonzerts erfolgte der Marsch. in

der Stadt abermals unter einem Blumenregen, zum Schützenhause hinaus. Erwähnt sei eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Zum Küssen zwei, zum Trinken drei, zum Singen vier — das lob' ich mir.“ Hier wurde den Vereinen Gelegenheit gegeben, in Einzelvorträgen ihr Können zu zeigen. Und die Vorträge zeigten, daß der Weichselgausängerbund auch im einzelnen recht hübsches leistet, obwohl auch hier die Erfolge selbst anerkannt vorzüglicher Vereine durch die unglückliche Auswahl der Stücke beeinträchtigt wurden. Die Lieder „Meine erste Liebe“ von Beines, „Die Welt ist so schön“ von Fischer sind doch nur schwache Kompositionen, und „Der sonnige Sonntag am Rhein“ von Oertling sowie das Lied „Zum Thor hinaus“ sind mehr als dies — mit solchen Sachen können die besten Kräfte keine Wirkung erzielen. Recht volksthümlich war im ganzen Programm eigentlich nur das Lied „Heute ist heut“ und vielleicht noch „Der Wald“. Den größten Beifall fanden beim Publikum die Vereine Liedertafel-Thorn und Liedertafel-Culm. Gegen 8 Uhr war das Konzert und damit das schöne Fest zu Ende, und der Extrazug, der sie gebracht, führte die fremden Gäste meist um 10 Uhr 11 Minuten wieder heim, wo die Thorner gegen 3 Uhr nachts eintrafen. Das Fest wird auch in politischer Hinsicht seine Bedeutung behalten: Das deutsche Lied hat auch in Schwetz wieder seine Macht bewährt, die kräftigste Stütze des Deutschthums zu sein. Möge es in den Ostmarken mehr und mehr, und im Sinne unseres Kaisers, gepflegt werden!

An Seine Majestät den Kaiser wurde vom geschäftsführenden Ausschuß im Namen der 600 Sänger ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juni 1903.

Zur Erinnerung, 16. Juni. 1902 50jährige Jubiläumsfeier des Germanischen Museums in Nürnberg. 1901 Enthüllung des Berliner Bismarck-Denkmals. 1901 † Professor Hermann Grimm, Kunsthistoriker. 1901 † Marschall Tewfik Pascha. 1871 Wilhelms I. Triumpheinzug in Berlin. 1866 Einrücken der Preußen in Hannover, Kurhessen und Sachsen. 1858 * Gustav Kronprinz von Schweden und Norwegen. 1858 † Ludwig II., Großherzog von Hessen-Darmstadt. 1846 Pius IX. zum Papst erwählt. 1815 Schlacht bei Ligny. Sieg Napoleons über Blücher. 1815 † Karl Friedrich, Herzog von Braunschweig. Gefallen bei Quatrebras. 1223 Schlacht an der Kalka. Sieg der Türken über die Russen.

— (Zur Reichstagswahl.) Wie wird gewählt? Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr und wird um 7 Uhr abends geschlossen. Wer bis abends 7 Uhr nicht gewählt hat, kann nicht wählen, auch dann nicht, wenn er schon vor 7 Uhr im Wahllokal war. Die Wahl geschieht durch Abgabe eines Stimmzettels. Dieser muß von weißem Papier und darf mit keinem Kennzeichen versehen sein; er soll 9 zu 12 Zentimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein. Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt im Wahllokale von einer Person, die vom Wahlvorstand bestimmt worden ist und sich nahe dem Eingange zum Isolirraume aufzustellen hat, einen gestempelten Umschlag (den Wahlzettelumschlag) und begiebt sich damit in den Isolirraum (Nebenraum oder verdeckten Nebentisch). Hier steckt er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den nicht gummirten Wahlumschlag, der nicht zugeklebt werden darf, und verläßt dann den Isolirraum, um an den Wahltisch, an dem der Wahlvorstand Platz genommen hat, heranzutreten. Er nennt dem Wahlvorsteher seinen Namen und seine Wohnung. Es wird festgestellt, ob sein Name in der Wählerliste steht, und dann übergiebt der Wähler den Umschlag mit dem darin enthaltenen Stimmzettel dem Wahlvorsteher. Dieser legt ihn sofort, ohne ihn geöffnet zu haben, in die Wahlurne. Der Aufenthalt in dem abgesonderten Raum, in welchen sich jedesmal nur ein Wähler begeben kann, ist möglichst abzukürzen, damit der Fortgang des Wahlgeschäfts nicht verzögert wird. Von der Benutzung des Isolirraums zur Einlegung des Stimmzettels in den Umschlag kann niemand entbunden werden. Stimmzettel, welche nicht auf die vorstehend beschriebene Weise in den abgestempelten Umschlag gesteckt sind, oder ohne solchen Umschlag, oder in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlage abgegeben werden, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Während der Wahlhandlung dürfen in dem Wahllokale Stimmzettel nicht aufgelegt und nicht vertheilt werden. Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in der Wählerliste aufgeführt sind. Wahlberechtigt ist jeder nicht dem Militärstande angehörende Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Nicht wahlberechtigt sind jedoch unter anderen diejenigen, welche innerhalb des letzten Jahres Armenunterstützung erhalten haben. Wichtig ist noch die Frage: Wie erhalte ich den gewünschten Stimmzettel? Sollte jemand am Wahltage selbst noch keinen Stimmzettel besitzen, so kann er sich immer noch aus der Verlegenheit helfen: er nimmt den Zettel einer anderen Partei, streicht den Namen des Kandidaten durch und schreibt leserlich auf den Stimmzettel mit Bleistift den Namen seines Kandidaten. Aber irgend einen weiteren Zusatz darf der Stimmzettel nicht erhalten. Es darf nur der Name des Kandidaten darauf stehen, sonst ist der Stimmzettel ungiltig.

Für die deutschen Wähler — und gerade für die zuverlässigen — ist die Regel am Wahltage beachtenswerth, daß die Stimmzettel am Vormittag abgegeben werden; damit erleichtert man den Vertrauensmännern die Arbeit, die säumigen Wähler nachmittags heranzuholen.

Nach der Wahl versammeln sich morgen Abend um 9½ Uhr der engere deutsche Wahlausschuß und die deutschen Vertrauensmänner im großen Schützenhaussaale, um die aus den einzelnen Bezirken eingehenden Wahlergebnisse zu empfangen und bekannt zu geben. Alle deutschen Vertrauensmänner und Wähler können sich zu dieser Zusammenkunft einfinden.

Am morgigen Wahltage sind Stimmzettel für den deutschen Kandidaten in den Geschäftsstellen der beiden hiesigen deutschen Zeitungen zu haben. Eine Auskunftsstelle für alle Wahlangelegenheiten befindet sich morgen bei Herrn Kommerzienrath Schwartz, Culmerstraße.

— (Wählerversammlungen.) Studien zu Ribot's Essay „Die Schöpferkraft der Phantasie“ konnte man in der gestrigen sozialdemokratischen Volksversammlung zu Mocker machen, als Herr Borchardt-Königsberg, der für Herrn Bartel-Danzig das Referat übernommen hatte, über die Möglichkeit des sozialdemokratischen Zukunftsstaates sprach. Und seinen Phantasiegebilden folgte willig eine Menge, für deren Aufklärung seit Wochen die sozialdemokratische Partei zu wirken vorgiebt. Wahrlich, traurig und rührend zugleich! Traurig, daß ein Mann wie Herr Borchardt, der einen reichen Schatz von Kenntnissen verrieth, das glaubt, was er träumt. Er sicherte im Zukunftsstaate dem Arbeiter einen jährlichen Durchschnittslohn von 3000 Mk. bei bedeutend geringerer Arbeitsdauer; naiv vergaß er hinzuzufügen, woher der Zukunftsstaat dazu die Gelder nehmen und welches der Kaufwerth des Geldes dann sein werde. Dann würde sich der Arbeiter, so führte er weiter aus, nicht mehr wie heute durch Aussicht auf Lohn zur Arbeit bestimmen lassen, sondern durch freien Schaffenstrieb und die Freude an der Bethätigung seiner Kräfte; die Völker der Erde, nicht mehr durch nationale Schranken getrennt, würden einmüthig für den hohen Zweck schaffen: Erhöhung des Lebensgenusses, freiwillig und selbstlos. Rührend waren die glanzerfüllten Augen der Zuhörer, rührend die freudige Zustimmung zu all dieser Herrlichkeit. Und doch ist es fast gewissenlos, mit solchen Zukunftsbildern zu operiren, für deren Verwirklichung absolut jede Möglichkeit fehlt. Dadurch werden die Massen nur hypnotisirt, daß ihnen der Blick für das mögliche ebenso verloren geht wie ihren Führern. Wir haben im Jahre 1893 im Reichstage 5 Tage die interessante Debatte über den Zukunftsstaat gehabt. Es verdient hier angeführt zu werden, was Eugen Richter damals in sehr zutreffender Weise ausgeführt hat, daß es nämlich nur ein Spiel mit Worten sei, wenn die Sozialdemokraten an die Stelle des heutigen Staates die Gesellschaft setzen. Unter Gesellschaft verstehe man die freie, selbstständige Regelung gemeinsamer Angelegenheiten; unter Staat dagegen diese Regelung mit Hilfe einer Zwangsgewalt, nöthigenfalls mit Polizei und Steuererhebung. Nun wollen die Sozialdemokraten die freie Regelung der Produktion ja aufheben und dafür die Zwangs-, d. h. staatliche Regulirung einführen. Dadurch müsse der sozialdemokratische Staat weit schlimmer werden als der Militärstaat. Dessen eiserne Disziplin und Zucht werde eine ganz milde sein im Verhältniß zu der des Zukunftsstaates. Die erste Maßregel im neuen Staate müßte natürlich die Aufhebung der Freizügigkeit sein, da dort die Arbeiter genau im Verhältniß der Soldaten stehen, die heute zu dem Dienst kommandirt werden, morgen beurlaubt, übermorgen auf irgend ein anderes Arbeitsfeld hinkommandirt würden. Könne aber der Zukunfsstaat noch einigermaßen die Arbeitsgelegenheit reguliren, so hat er doch, und wenn man ihm noch so viel zutraue, keine Mittel, die Ernten zu reguliren; er muß sich die Schwankungen der Produktion gefallen lassen und ist damit rücksichtslos Nothständen ausgesetzt. Auch von Herrn Borchardt gilt, was Richter zum Schluß sagte: Religiöse Propheten haben von ihren Anhängern niemals so viel Glauben verlangt als die Sozialdemokraten. Was hilft gegenüber solcher Schwärmerei eine Debatte. Es fehlt die gemeinsame Grundlage, auf der eine Aussprache nur möglich ist. Und das ist zu bedauern. Zweiter Redner war Herr Vierrether. So anerkennenswerth es sein kann, wenn ein Mann von der Begeisterungsfreudigkeit des Herrn Vierrether, anscheinend aus sozialem Mitgefühl für die Arbeiter, sich um deren Besserstellung bemüht, so betrübend ist es, daß er in seiner maßlosen Kritik — und Kritik allein ist die Stärke der Sozialdemokratie — irgend einer Verständigung ganz unzugänglich ist. Er forderte die Gegner zur Gegenrede auf und zwang den anwesenden Herrn Mittelschullehrer Paul, indem er ihm Feigheit vorwarf, wenn er nicht rede, zu einer Erwiderung. Seine Ausführungen wurden häufig in so lärmender Weise unterbrochen, namentlich von polnischer Seite, daß sogar der Gast aus Königsberg Herrn Vierrether, der vergeblich — das muß durchaus anerkannt werden — seine Autorität für den Gegner einsetzte, mit den Worten beispringen mußte: „Es wäre eine Schande für uns, wenn Sie den Gegner durch Ihre Unterbrechungen am Weiterreden hinderten oder wenn dadurch die Versammlung aufgelöst werden müßte.“ Herr Paul führte aus, warum die deutschen Parteien hier in eine sachliche Debatte einzutreten vermieden hätten; denn es handle sich nicht um wirthschaftliche, sondern nationale Gegensätze, was durch das Eintreten der deutschen Katholiken für Herrn Graßmann besonders auffallend bezeichnet werde. Dasselbe bewiesen die Polen, die auch nur einen Kandidaten hätten, trotzdem ein großer Theil des flachen Landes gegen Herrn Brejski sei. (In aufgeregtester Weise verneinten die anwesenden Polen diese Thatsache, worauf sie von Herrn Vierrether bestätigt wurde.) Und das sei nur zu loben. Die Sozialdemokratie irre, wenn sie den Gegensatz der Völker leugne. Es gebe eben Kulturvölker, deren Angehörige anspruchsvoll seien und geschützt werden müßten vor den Angehörigen des niedriger stehenden Volkes. Wenn der polnische Arbeiter bei uns im Osten einen Kulturstand habe, der bei weitem höher sei als der seiner Volksgenossen in Rußland und Galizien, so sei das die Folge, daß er theilgenommen habe an deutscher Kultur, und das verdanke er den preußischen Königen und deutscher Intelligenz. Falsch sei ferner die Ansicht des Herrn Borchardt, daß das Wahl- und Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter gefährdet sei durch die Wahl des Herrn Graßmann. Redner müsse für seine Person erklären, daß kein einflußreicher Politiker, keine deutsche Regierung den Versuch, die magna charta, diese Grundlage der deutschen Sozialpolitik, anzutasten, unterstützen würde. Herr Graßmann stehe ganz auf diesem Boden. Wenn einzelne Stimmen dagegen laut geworden wären, so sei das zu erklären durch die Erregung über das, was die Sozialdemokratie und ihre Führer dem deutschen Volke zu bieten gewagt hätten. Zum Schlusse versucht Redner nachzuweisen, daß auch der deutsche Arbeiter ein Interesse an dem Wohlergehen unserer Landwirthschaft habe. Denn nicht der Konsument trage ausschließlich den Zoll; das wäre nur der Fall, wenn wir z. B. bei der Beschaffung von Roggen, dessen fast ausschließlicher Lieferant Rußland ist, in Konkurrenz zu treten hätten mit anderen Staaten; Rußland habe aber keinen anderen nennenswerthen Abnehmer als uns; es müsse sich den Preis gefallen lassen, den wir ihm geben; das zeige am besten sein Widerstand gegen den Roggenzoll. Sonst sei ja auch die Thatsache unerklärlich, warum im Jahre des Leiterschwindels (1898), als Frankreich seinen 7-Frank Zoll leichtsinniger Weise aufhob, der Weizen dort um keinen Pfennig fiel; die Staatskasse verlor die vielen Millionen, die den Händlern und dem Auslande in die Tasche flossen. Ein anderes komme dazu. Unsere Industrie arbeite etwa zu 4/5 für den Inlandsmarkt, und nur zu 1/5 für das Ausland. Ueberlasse man die deutsche Landwirthschaft rücksichtslos der ausländischen Konkurrenz — vor 20 Jahren kostete der Doppelzentner Weizen Chikago bis Hamburg noch 3,00 Mk. — heute nur 0,50 Mk. Fracht —, so verliere die Industrie ihren wichtigsten Abnehmer, ihren ganzen Inlandsmarkt, und das bedeute für die Arbeiter den Hunger. (Es muß nochmals hervorgehoben werden, daß nur Dank der Energie des Herrn Vierrether der Redner seine Ausführungen beenden konnte.) Nachdem die Herren Vierrether und Borchardt nochmals gesprochen, beklagte sich ein Redner aus Thorn, daß er als Militärinvalide nur 6,00 Mk. monatlich erhalte und trotz seiner Jahre seinem alten Vater noch zur Last falle. Wir haben das Zutrauen zu der deutschen Militärbehörde, wenn hier ein Irrthum unterlaufen sein sollte, daß sie in solchem Falle ein Entgegenkommen zeigt; denn immer ist sie für den Schwachen eingetreten, wenn Klagen berechtigt waren. Wir rathen dem Redner sich an zuständiger Stelle zu melden. Die Versammlung begann um 5 und endete gegen 9 Uhr.

Am Freitag fand in Amthal, Thorner Stadtniederung, im Gasthofe des Herrn Tews eine deutsche Wählerversammlung statt, die gut besucht war. Der Einberufer, Herr Gutsbesitzer Duwe, eröffnete dieselbe nach dem Hinweise auf ihren Zweck mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Hierauf hielt Herr Pfarrer Prinz-Gr.-Bösendorf eine Ansprache, in der er mit zündenden Worten den Wählern die Pflicht ans Herz legte, für das Deutschthum kräftig einzutreten und am Wahltage Mann für Mann ihre Stimmen dem deutschen Kandidaten zu geben. Ein donnerndes „Hoch dem deutschen Vaterlande“ bildete den Schluß der Rede, deren Echo ein mehrfaches Bravo aus der Mitte der Versammlung war. Eine Diskussion kam trotz der Aufforderung des Herrn Vorsitzenden nicht zustande. Herr erster Lehrer Sielaff-Gr.-Bösendorf ergriff noch das Wort und erinnerte die Wähler an die große Freude, die vor fünf Jahren über den Sieg des deutschen Kandidaten geherrscht hatte; er forderte auf, zu einem solchen Siege wieder eifrig mitzuhelfen. Hoffentlich wird auch diese Versammlung ihren Theil zum Siege der deutschen Sache beitragen.

— (Personalien.) Der Polizeirath Szlezewski in Posen ist zum 1. Juli d. Js. an die königliche Polizeiverwaltung in Danzig und vom gleichen Zeitpunkt ab der Polizeiassessor Ulm in Danzig an die königliche Polizeiverwaltung in Posen versetzt worden. — Amtsrichter Kanter in Riesenburg ist infolge seiner Ernennung zum Regierungsrath aus dem Justizdienst ausgeschieden. — Dem Eisenbahnstationsassistenten a. D. Albert Rosenkranz zu Danzig ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Regierungsassessor Dr. Hoffmann von Danzig nach Erfurt, die Eisenbahnbauinspektoren Schrader von Danzig nach Neunkirchen (Kassel) und Pieper von Danzig nach Königsberg, die Regierungsbaumeister Queitsch von Dirschau nach Altona, Schwarzer von Altona nach Dirschau und Ziemek von Königsberg nach Danzig.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrathsamtsverwalter hat den Besitzer Ernst Sonnenberg zu Smolnik als Schöffen für die dortige Gemeinde bestätigt.

— (Schiffsverkehr auf der Weichsel.) Einen Einblick in den Rückgang des Danziger Handels auf der Weichsel geben die Zahlen des Jahresberichts des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft. An Schiffsgefäßen fuhren von Danzig durch die Einlager Schleuse stromab 6787 im Jahre 1898, 6531 im Jahre 1899, 6095 im Jahre 1900, 5909 im Jahre 1901, 5835 im Jahre 1902. Stromauf fuhren 6812 im Jahre 1898, 6555 im Jahre 1899, 6172 im Jahre 1900, 5957 im Jahre 1901, 6005 im Jahre 1902. An Holztraften fuhren stromab 827 im Jahre 1898, 920 im Jahre 1899, 522 im Jahre 1900, 542 im Jahre 1901, 298 im Jahre 1902. Stromauf fuhren im Durchschnitt 4 bis 7 Holztraften. Die meisten Schiffsfahrzeuge waren im Jahre 1902 Flußdampfer mit der Gesammtzahl von 6823, dann Berliner Oderkähne und Zillen mit 2213.

— (Bezirkseisenbahnrath.) In der am Freitag in Königsberg unter dem Vorsitz des Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Simson-Königsberg abgehaltenen 18. ordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Antrag auf Ausgabe von Sonntagsfahrkarten u. a. von Pr.-Holland, Grunau, Altfelde, Christburg, Marienburg, Dirschau, Pr.-Stargard, Danzig, Simonsdorf und Neuteich nach Elbing fand einstimmig Annahme. 2. Der Antrag auf eilgutmäßige Beförderung von Südfrüchten (Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen) unter Erhebung des Frachtgutsatzes wurde gleichfalls angenommen. 3. Die Anträge der Elbinger Kaufmannschaft, betreffend die Gleichstellung der Tarife für die Beförderung von Getreide und Mühlenerzeugnissen nach Elbing mit denen nach Danzig und Königsberg i. Pr. wurden nach längerer Erörterung mit erheblicher Stimmenmehrheit abgelehnt. 4. Zustimmung fand der Antrag des Amtsraths Krech-Althausen: „Die kgl. Eisenbahndirektion wolle dafür sorgen, daß auf der Strecke Berlin-Schneidemühl ein Schnellzug eingelegt werde, der so früh von Berlin (etwa 6 Uhr 45 Min. morgens) abfährt, daß er um 11 Uhr vormittags den dort nach 11 Uhr abgehenden Personenzug 245 erreicht und den Reisenden nach allen hinter Schneidemühl nach der Richtung Bromberg und weiterhin nach der Richtung Culmsee gelegenen Stationen die Möglichkeit gewährt, 2 bis 3 Stunden früher ihr Reiseziel zu erreichen als dies jetzt der Fall ist.“ Dieser Zug würde es möglich machen, außer den Zug 245 nach Schneidemühl auch von Bromberg aus den Zug 405 weiter zu benutzen. Die Eisenbahndirektion versprach, diesen Wunsch in wohlwollende Berücksichtigung zu ziehen, ebenso 5. den Antrag des Herrn Kommerzienraths Franke-Bromberg, „Gelegenheit für Personenbeförderung auf der Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau in der Zwischenzeit von morgens 7 bis nachmittags 2 Uhr zu verschaffen.“ 6. Bei der weiteren Besprechung des bestehenden Fahrplans wurden u. a. noch ein Antrag auf Einlegung von drei neuen Zugpaaren zwischen Lauenburg und Leba während der Monate Juli und August einstimmig der Eisenbahndirektion Danzig zur Erwägung überwiesen, und ein fernerer Antrag auf Einführung von Sonderzügen mit ermäßigten Fahrpreisen von Königsberg nach Berlin, bezw. Bewilligung von Fahrpreisermäßigung für Züge zum Anschluß an die Feriensonderzüge von Berlin nach dem Süden angenommen. Die nächste ordentliche Sitzung findet am 25. November d. Js. in Bromberg statt.

— (Vom norddeutschen Stenographenbunde Stolze-Schrey), Sitz Königsberg i. Pr., wurde die Vereins- und Unterrichtszählung für ganz Thorn, Mocker und Podgorz Herrn Buchhalter Maximilian Bolzin, Gerberstraße 13, übertragen und sind von demselben Zählzettel in beliebiger Anzahl zu erhalten. Nach dem stenographischen Jahrbuch wurde Unterricht im System Stolze-Schrey von folgenden Herren ertheilt: Zahlmeister Pogorzelski, Gouvernementsschreiber Trumpa, Mittelschullehrern Isakowski u. Behrendt, Zeichenlehrer Groth, Lehrer Erdtmann und Fräulein A. Richter. Weitere, dem Bunde unbekannte Unterrichtsleiter wollen sich bei Herrn Bolzin melden.

*** Mocker, 12. Juni. (Die Jugendwehr Mocker), Vorsitzender Herr Dr. Neumeister, begeht am Sonnabend, den 20. Juni, im hiesigen Schützenhause ihr erstes Stiftungsfest, für welches das Programm folgendes ist: Schauturnen am Pferd und Reck, Gruppen, Vertheilung der am 17. Juni erworbenen Preise, sowie Tanz. Dem Stiftungsfest am 17. Juni im Schützenhause geht ein Preisturnen voran.**

*** Aus dem Kreise Thorn, 12. Juni. (Die Schweineseuche) tritt gegenwärtig in unserem Kreise in größerem Umfange auf. Sie ist ausgebrochen bei dem Besitzer Hinkelmann in Leibitsch, Hofwirth Dirks, Instmann Werner und Instmann Olschewski in Rosenberg, bei dem Kutscher Wardacki und Heizer Kwiatkowski in Schwirsen und bei dem Besitzer Naß in Mlyniets. Erloschen ist die Schweineseuche bei dem Eigenthümer Johann Ruminski in Thorn, Mellienstraße. Ferner ist der Rothlauf ausgebrochen bei dem Besitzer Müller in Staw und Sankiewitz in Folgowo, bei dem Pfarrer Gulkowski in Kielbasin, bei dem Arbeiter Borczikowski in Beesdau und dem Besitzer Gustav Hinz in Grabowitz. Dieser Bericht zeigt, wie die Schweineseuchen auch die Viehbestände der kleinen Leute vernichten. Trotzdem aber behaupten die Sozialdemokraten in ihren Agitations- und Wahlreden immer, daß die Grenzsperre gegen Vieh- und Fleischeinfuhr, die dem Seuchenschutz dient, nur eine Maßregel im Interesse der „Herren“ und „Junker“ ist!**

Aus Russisch-Polen, 11. Juni. (Auf eine achtzigjährige industrielle Entwickelung) blickt Lodz in diesem Jahre zurück. Im Herbste 1823 siedelten sich die ersten Weber aus Schlesien in Lodz an. 1824 kamen die ersten Sachsen und Deutschböhmen, wenige Jahre darauf die Rheinländer. Lodz war 1823 nur ein ganz kleiner Flecken mit etwa hundert Häusern und einer Kirche. Heute zählt Lodz 350 000 Einwohner. Anläßlich dieses achtzigjährigen Industriejubiläums der Stadt hat die „Neue Lodzer Zeitung“ ein Plebiszit veranstaltet, um durch ihren Leserkreis bezw. die Bewohner von Lodz die hervorragendsten Männer von Lodz feststellen zu lassen. Es wurden hierbei folgende Stimmen abgegeben: Die Großindustriellen: Karl Scheibler, Louis Geyer, J. K. Poznanski, Manufakturrath Julius Kunitzer, Kommerzienrath Eduard Herbst erhielten zwischen 3500 und 3520 Stimmen, die Großindustriellen Julius Heinzel 3251 Stimmen, Louis Grohmann 3135, Markus Silberstein 2000, Ludwig Meyer 2250, Robert Wergau 2010 Stimmen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend, den 13. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito hochbunt und weiß 746 Gr. 129 Mk. bez.
transito roth 734—777 Gr. 118—125½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 711—741 Gr. 118—125 Mk. bez.
transito grobkörnig 708—727 Gr. 82½ — 88 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,05—7,30 Mk., Roggen- 7,70—8,90 Mk. bez.

Hamburg, 13. Juni. Rüböl ruhig, loko 49. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40

Wetter: Bedeckt.

Berlin, 13. Juni. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3515 Rinder, 1398 Kälber, 11360 Schafe, 11048 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 66—70; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61—65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59—60; 4. gering genährte jeden Alters 55—57; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 62—65; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—62; 3. gering genährte 58—60. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 59—62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57—58; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 53—56; 5. gering genährte Kühe und Färsen 50—52. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82—82; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66—74; 3. geringe Saugkälber 56—63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 56—59. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 72; 2. ältere Masthammel 64—67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—62; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47— Mk.; 2. fleischige 44—46; 3. gering entwickelte 40—43; 4. Sauen 40—42 Mk. —

Das Rindergeschäft verlief ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls ruhig. In Kälbern war der Geschäftsgang ruhig und zum Schluß langsam, es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt war gedrückt und schleppend und wird bei weitem nicht geräumt.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureaus in Danzig, Holzmarkt 22 Königsberg i. Pr., Berlin W. 8. u. s. w. Jahresbericht oder Tarif postfrei.

---

16. Juni: Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.22 Uhr.
Mond-Aufgang 11.34 Uhr.
Mond-Unterg. 9.59 Uhr.

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Flügel- und Pianino-Fabrik. D. R. P. 125524.
Höchste Ausstellungspreise. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit we tvollen Coupons
In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich
Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 17. April d. Js. — Nr. 91 dieser Zeitung — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 28. März d. Js. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Dienstag den 16. Juni 1903

festgesetzt und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr vormittags beginnt und um 7 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Indem ich untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale folgen lasse, fordere ich sämmtliche hierorts wohnenden wahlberechtigten Personen auf, sich an dem obengenannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimme abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Zettel soll 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; er darf weder die Unterschrift des Wählers, noch irgend ein anderes Zeichen enthalten. Die Ausfüllung des Zettels muß außerhalb des Wahllokals erfolgen. Es ist nicht gestattet, während der Wahlhandlung im Wahllokale Stimmzettel aufzulegen oder zu vertheilen.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorstand in dem Wahllokale aufgestellten Person einen mit amtlichem Stempel versehenen Wahlzettel-Umschlag, der sonst kein Kennzeichen tragen darf, in Empfang. Er begiebt sich sodann an einen hierzu bestimmten Nebentisch oder in den vorgesehenen Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie seine Wohnung und übergiebt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, werden vom Wahlvorsteher zurückgewiesen werden, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebentisch nicht begeben haben.

Die Wähler dürfen in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch nur solange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung inkl. Militär	Wahlvorsteher	Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokal
1.	Altstädt. Markt, Araberstraße, Badeanstalt, Baderstraße, Bauhof (städt.), Bazarkämpe, Brückenkopf und Wache, Brückenstraße, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße, Kaserne II, Laboratorium (altes), Marienstraße, Schankhaus I, Schankhaus II, Schiffer auf den Kähnen, Schiffsbauplatz, Seglerstraße, Thurm (schiefer), Thurmstraße, Winterhafen.	3481	Stadtverordneter Kittler	Stadtverordneter Kordes	Restauration Klatt, Seglerstr. 7.
2.	Bankstraße, Bäckerstraße, Brombergerstraße 1—18, Bromberger Thorwache, Bromberger Thordienstwohnung, Coppernikusstraße, Defensionskaserne, Fischerstraße 1—45, Grabenstraße, Hasenhaus, Heiligegeiststraße, Klosterstraße, Nonnenthor, Windstraße.	3389	Stadtverordneter Zährer	Bäckermeister Sztuczko	I. Gemeindeschule — Zimmer Nr. 1 — Bäckerstr. 49.
3.	Anschlußkaserne, Bachestraße, Blockhaus im Reduit III, Breitestraße, Culmer Chaussee 2—46 (gerade Nr.), Culmerstraße, Culmer Thor-Familienhaus, Culmer Thor-Hauptwache, Grützmühlenthor-Kaserne, Hohestraße (13) Gymnasium, Kreishaus, Lünette III, Mauerstraße, Schillerstraße, Schuhmacherstraße, Strobandstraße 13—24.	3447	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Goewe	Restauration — Saal — Nicolai, Mauerstr. 60/62.
4.	Brauerstraße, Elisabethstraße 10—24, Familienhaus auf der Jakobsesplanade, Friedrichstraße, Gerberstraße, Hundestraße, Jakobsstraße, Junkerstraße, Karlstraße, Moltkestraße, Neue Artillerie-Kaserne, Neust. Markt 1—12, Neustädt. Markt 22—26, Oekonomiegebäude, Roonstraße, Schloßstraße, Werderstraße, Wilhelms-Kaserne, Zeughaus-Büchsenmacher-Wohnung.	3423	Stadtrath Fehlauer	Stadtverordneter Mehrlein	Schützenhaus — kleiner Saal — Schloßstr. 9.
5.	Albrechtstraße, Bahnstraße, Bismarckstraße, Brückenpfeiler, Eisenbahn-Inspektionsgebäude, Elisabethstraße 1—9, Fortifikationsschreiberhaus am Leibitscher Thor und Wache ebenda, Fortifikationsdienstgebäude, Friedrich Karlstraße, Gerechtestraße 1—22, Gerstenstraße einschl. Garnisonlazareth, Hohestraße 1—12, Hospitalstraße, Jakobsbaracke, Katharinenstraße, Culmer Thor-Kaserne, Leibitscher Thor-Kaserne, Neustädt. Markt 13—21, Schankhaus III, Stadtbahnhof, Strobandstraße 1—12, Tuchmacherstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmstraße.	3408	Stadtverordneter Mittweger	Apotheker Jacob	Aula der Bürger-Mädchenschule Eingang Gerstenstr.
6.	Bergstraße, Konduktstraße, Culmer Chaussee (alle ungeraden Nr. von 1 ab und alle geraden Nr. von 48 ab), Gerechtestraße 23—35, Graudenzerstraße, Grützmühlenstraße, Heppnerstraße, Janitzenstraße, Kirchhofstraße, Kurzestraße, Neu-Weißhof, Paulinerstraße, Philosophenweg, Querstraße, Wasserwerk.	3489	Stadtrath Dietrich	Baugewerksmeister Rinow	Volksgarten, Culmer Chaussee 16.
7.	Brombergerstraße 19—110, Chausseehaus, Fischerstraße von 47 bis Ende (alle Nr.), Fort Heinrich von Plauen nebst Familienhaus, Gartenstraße, Grünhof, Hilfsförsterhaus, Hirtenkate, Hofstraße, Kasernenstraße, Kinderheim, Mellienstraße 1—105 (ungerade Nr.), Mittelstraße, Parkstraße, Pastorstraße, Rother Weg, Schulstraße 1—17, Steilestraße, Thalstraße, Ulanenstraße, Weisenhaus, Wiese's Kämpe, Winkenau, Ziegelei.	3480	Stadtrath Kriwes	Baugewerksmeister Illgner	III. Gemeindeschule, Schulzimmer IV M — nördl. Eingang — Schulstr. 6.
8.	Hilfslazareth I, Mellienstraße (gerade Nr. von 2—104 und alle Nr. von 106 ab), Pionier-Kaserne, Schulstraße 18—30, Ulanen-Kaserne, Waldstraße.	3361	Stadtrath Kelch	Stadtverordneter Sieg	Restauration Höhne — Saal — Mellienstr. 106.
9.	Feste König Wilhelm I mit Familienhaus, Fort Bülow mit Familienhaus, Jakobs-Vorstadt (Brunnenstraße, Jakobs-Kaserne, Leibitscher Chausseehaus, Leibitscher Straße, Schlachthaus, Schlachthausstraße, Schulsteig, Stärkefabrik in Treposch, Weinbergstraße).	2157	Kaufmann Adolf Kuntze	Rektor Schüler	IV. Gemeindeschule — Zimmer Nr. 6 — Leibitscherstr. 44.
	Endgiltig festgestellte Zählung	29635			

Thorn den 23. Mai 1903.

Der Erste Bürgermeister.
Dr. Kersten.

Neue Westpreußische Mittheilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber.

Bestellungen zum Preise von 1,80 Mk., einschl. Bestellgeld 2 Mk. 22 Pf für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 15 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pf.

Apotheker Neumeiers **Asthma**-Pulver, -Cigarillos ohne Papier, daher den Lungen nicht nachtheilig.
Aerztlich empfohlen
Seit Jahren bewährt
Wirkungsvoll
Bestandth.: Nitr. Stechapfel 40, Lobelienkraut 30, Grindel robust 20, Brachycladuskraut 10.
Durch die Apotheken: Originaldose Pulver M. 1.50.
Carton Cigarillo's „ 1.50.
Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

In Zucker eingekochten,
exkl. Glas,
Himbeersaft, Ltr. . . 1,20 Mk.
Kirschsaft, Ltr. . . . 1,20 „
Zitronensaft, Ltr. . . 1,20 „
Erdbeersaft, Ltr. . . 1,60 „
Kirschsaft } ausgewogen
Himbeersaft } p. Pfd. 50 Pfg.
Apfelwein Ia,
garantirt spritfrei, à Fl. 45 Pfg.
Apfelwein I,
vorzügliche Waare, Fl. . . 35 „
Moselwein,
Trarbacher, Fl. . . . . 60 „
Enkircher, Fl. . . . . . 75 „
Waldmeister-Bowle,
Fl. 70 Pfg.
Ital. Rothwein,
Marke Gloria, roth, Fl. . 80 Pfg.
Deutscher Rothwein, Fl. . 60 „
Bei Abnahme von 5 Flaschen 5% Rabatt.
Carl Sakriss, Thorn,
Schuhmacherstraße 26.
Zweiggeschäfte:
Podgorz, Marktstraße 8,
Culmer Chaussee 60.


Perfekt-Zentrifugen
(Modell 1903),
Buttermaschinen,
Milchkannen
und alle
Molkerei-Geräthschaften
in solidester bester Qualität.
Eduard Ahlbon, Danzig,
Molkereimaschinenfabrik.
Vertr.:
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Geschäfts-Grundstücks-Verkauf.
Beabsichtige mein Grundstück in der besten Lage Thorns, an 3 Straßen gelegen, worin seit 12 Jahren ein Getreide- und Fouragengeschäft, letzteres mit Kraftbetrieb, mit gutem Erfolg betrieben wird, anderer Unternehmungen halber **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutsche Frauen-Zeitung
Coepenick-Berlin
wöchentl. 3mal. Prospekt gratis.
Central-Stellenanzeiger für die Frauenwelt.
Bestellungen bei jedem Postamt.
Vierteljährl. M. 1.50, monatl. 50 Pf.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Lichtluftbad Thorn.
Saison vom 15. Mai bis 15. September.
Badekarten bei Herrn Instrumentenmacher Zielke, Coppernikusstr., und im Lichtluftbad.

Villa

mit schönem Obst- u. Blumengarten, Pferdestall und Wagenremise, Bromberger Vorstadt, Pastorstraße, gelegen, ist sofort oder 1. Juli zu verkaufen oder zu vermiethen.
W. Rinow,
Kirchhofstraße 61/65.

Ein geräumiger Laden
mit angrenzender Wohnung, Remise, hellem und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen
Culmerstraße 20, I.

Ein Laden
von sogleich zu vermiethen.
W. Zielke,
Coppernikusstr. 22.

Einen kleinen Laden,
auch zum Komptoir geeignet, vermiethet **A. Stephan.**

Laden,
evtl. ganzes Grundstück, **Baderstraße 23,** per sofort zu vermiethen.

2 elegant möbl. Zimmer, ev. m. Burschengelaß, in der 1. Etage, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstädt. Markt 28, 3.

Mehrere ff. möblirte Zimmer, 1. Etage, **Breitestr. 25.**

M. Zim., f. 2 Herren, m. a. o. Pens., bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, 3, r.

1 kl. m. Nebenz. m. a. o. Pension bill. z. verm. Schuhmacherstr. 13, II.

Mellienstr. 88
ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1./7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon,** Gerechtestr 30.

Wohnung,
die Herr Major **Rohne** 8 Jahre bewohnt hat, ist durch dessen Tod zu vermiethen. 400 Mk. Miethe.
Bäckerstraße 12, 1 Tr.

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Bin willens, meine
Gastwirthschaft
mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar sofort zu verkaufen. Bischöfl.-Papau ist ein großes, kathol. Kirchdorf und werden alljährlich zwei Jahrmärkte dort abgehalten.
B. Rolle, Bischöfl. Papau.

Henkels Bleich-Soda

Shampooing Bay-Rum
von **Bergmann & Co.,**
Radebeul-Dresden,
bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 und 2,00 bei **H. Hoppe** geb. **Kind,**
Breitestraße 32, I.

Buch über die Ehe
von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1,50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.

Ich beschaffe
Hypotheken-Kapital
u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube ɪc., zu vermiethen. Näheres beim Portier

Tinecin
ist das wirksamste
Mottenschutzmittel.
Preis pro Schachtel 30 Pfg.
Nur echt bei
Anders & Co.

Herrschaftliche Wohnung,
8 Zimmer und Zubehör, **Schulstraße 23,** sofort zu vermiethen. Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Königl. preuss. Lotterie.

Lose (1/2 u. 1/4) zur bevorstehenden Ziehung der 1. Klasse (Hauptgewinn 100000 Mk.) sind noch zu haben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Wer Lust hat,



sich zu verheirathen, findet bei mir stets größtes Lager in 585 und 333 gestemp. goldenen Trauringen Paar von 12–50 Mk. Goldplattirte von 3 Mk. an. Anfertigung von Trauringen mit höherem Feingehalt in einigen Stunden. Graviren umsonst. Größtes Lager in Uhren und Goldwaaren zu den bekannten billigen Preisen.

Louis Joseph,
Seglerstraße 28.

Pelz-
und wollene Sachen
werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermstr.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte altrenommirte
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe etc.
Annahme:
Wohnung und Werkstätte, Thorn, nur Mauerstr. 36,
zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Seifen und Wäsche-Artikel.

Grüne Schmier-Seife	Pfd.	18 Pf.
Salmiak-Terp.-Schmier-Seife	„	20 „
Stettiner Kern-Seife	„	30 „
Spar-Seife (gelbe)	„	24 „
Weiße Seife in Stücken	„	18 „
Oehmig-Weidlich-Seife	„	40 „
Elektra-Seife (gelb)	„	30 „
Elektra-Seife (weiß)	„	38 „
Reisstrahlen-Stärke (allerbeste)	„	25 „
Kartoffel-Mehl (extra prima)	„	12 „

Bei Entnahme von 5 Pfund 2 Pf. billiger,

Dr. Thompsons Seifenpulver	Pack	17 Pf.
Lessive Phenix (Minlos Waschpulver)	„	20 „
Cito-Seifenpulver	„	10 „
Henkels Bleichsoda	1 Pfd.	12 „
Henkels Bleichsoda	1/2 „	8 „
Hoffmanns Silberglanzstärke	Pfd.	13 „
Hoffmanns Crêmestärke	„	20 „
Borax-Pulver	„	25 „
Soda	5 Pfd.	20 „

Bei Mehrabnahme billiger.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Podgorz: Marktstr. 8.
Culmer Chaussee 60.

Gelegenheitskauf!

Wegen Umbaues des Hauses Neustädtischer Markt 17 werden Restaurationsmöbel besseren Stils, div. bessere Getränke, 1 neue Drehrolle, 1 Leitergerüst, 1 Karre zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Außerdem bietet sich den Bauherren günstige Gelegenheit, billige, moderne Tapeten und Stuckrosetten nach Bedarf einzukaufen. **S. Biernacki,** Malermstr.

Frische
Sommer Malta-Kartoffel
und
Castlebay-Matjes-Heringe
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Vorzügl. Tilsiter Käse,

in Postkolli per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt ab nur gegen Nachnahme

H. Müller,
Molkerei Kl.-Baumgart
bei Nikolaiken Westpr.

Großer
Flundernfang.

5 Stück schöne, geräucherte Flundern für 10 Pf., Bratflundern Stück 5 Pf., solange der Fang anhält, sowie sämmtliche andere Fischsorten empfiehlt billigst

H. Kunde,
Neustädtischer Markt 4.1

Gartenmöbel, Gartengeräthe, Rasenmäher, Rollschutzwände
offeriren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.
Fernsprecher 138.

Milwaukee-Mähemaschinen



Klee- und Grasmäher, zweispännig, 5 Fuß Schnittfläche (Sieger in der Haupt- und Dauerprüfung der deutsche. Landwirthsch.-Gesellschaft 1899 inkl. Reservemesser **Mk. 300**
Getreideablage hierzu **Mk. 65,00**

Getreidemäher. Garbenbinder.
Kataloge gratis und franko.

Vertreter: Born & Schütze, Mocker Wpr.
Bestellungen werden recht frühzeitig erbeten.
Landwirthschaftliche Maschinen jeder Art
zu billigsten Preisen.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- u. Kapitalversicherung
auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**

Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten **ohne Lebenszeugniss** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.

Vertreter: **P. Pape in Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.**

Hausfrauen!
Verwendet nur
als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz
Aechten Brandt-Caffee
MARKE „PFEIL" SCHUTZ-MARKE.
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

FANGO -Schlammbäder, Wasserheilverfahren, elektr.-, Licht-, medic.-, Kohlensäure-, Heissluft-, Dampf- etc. Bäder, Massage, Heilgymnastik, Rönthgen-Bestrahlungen, gegen **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgieen, Frauenkrankheiten** etc.
in der **Kur-Anstalt, Berlin W.,** Krausenstr. 1
mit vorzüglichem **Kranken-Pensionat.**
Versandt des Fango nach ausserhalb durch die
Fango-Import-Gesellschaft Walter & Co.,
Berlin W., Behrenstr. 58. — Prospekte gratis

Atelier und billigste Bezugsquelle für sämmtliche Haar-Arbeiten
C. H. Schilling, Coiffeur für Damen,
8 Culmerstraße 8.

Steppdecken
empfehle billigst in größter Auswahl
Elisabethstraße **Herm. Lichtenfeld,** Elisabethstraße.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 3/4 Mill. Mk.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 408 „ „

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind thatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße 22, I.
„ in Culmsee: **Otto Deuble.**

Es ist eine bekannte Thatsache, dass das Aeussere einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch gute Ausschuss-Zigarren der grossen Preisdifferenz halber vor reinsortirten bevorzugt werden. **Hier in Bremen** werden diese Vortheile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste I enthält von **10** verschiedenen hochfeinen Br. Marken **je** 33–34 Stück, zusammen 334 Stück (1/3 Mille)

Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-Farben)

welche in reinsortirten Farben 75, 80, 86, 86, 92, 100, 108, 115, 115 und 120 Mark per Mille kosten. Diese versenden wir für den sehr billigen Preis von **Mark 20** franko. Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmässigem Brand. Um einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung und erstatten gezahlten Betrag sofort voll zurück. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.
L. MINLOS & CO. * KÖLN-EHRENFELD.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe von heute ab:
Sonnenschirme
20 %
unter bisherigen Preisen.
Alfred Abraham,
31 Breitestrasse 31.

Schwarze
Blousen
für Trauer
in
Satin, Wolle und Seide
für jede Größe empfiehlt
Gustav Elias.

Rattentod.
Felix Immisch, Delitzsch.
Bestes, schnellstes und sicherstes Mittel zur Vertilgung d. **Ratten, Mäuse** u. a. **Nagethiere.** Für Menschen, Hausthiere und Geflügel unschädlich. Packet à 50 Pf.: C. A. Guksch, Thorn.



Die selbstheizende Patent-Plättmaschine „DALLI", neuestes Modell (Preis 5 Mk.), ist an Einfachheit, Wirkung und Bequemlichkeit im Haushalt **unerreicht.** — Drucksachen, humor. Dalli-Postkarten und Dalli-Jugendspiele überall umsonst, evtl. direkt durch
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Gummi-Tischdecken,
Wandschoner, Waschtischgarnituren,
Tischläufer, Tablettdeckchen, Lampenteller,
Wachsbarchente,
Auflegerstoffe für Küchentische,
schwarze und farbige Ledertuche
für Kinderwagen
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse 4.



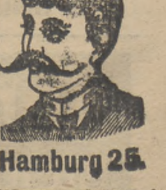
Wollen Sie **erstklassige Fahrräder** sowie Zubehörtheile, als: Glocken, Laternen, Pneumatiks etc zu **wirklich billigen Preisen** beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet
Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.
Wilh. Burow, Recklinghausen Nr. 6.
Solvente Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.



Das
Wanderer-Fahrrad
ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt und erhielt auf den damit beschickten Ausstellungen stets die höchsten Auszeichnungen. Das Wanderer-Motorzweirad verbindet äusserst elegante Form mit gediegener, bewährter Konstruktion.
Vertreter: **Walter Brust, Thorn,** Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.
Fernsprecher Nr. 308.

Liliengleich
wird jedes **Antlitz,** blühend und geschmeidig die **Haut,** zart und anmuthig der **Teint,** nach täglichen Waschungen mit
Verbesserter Lilienmilchseife.
E. Vier & Co., Radebeul-Dresden. Stück 50 Pf. bei: Hugo Claass, Ad. Leetz, P. Weber, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co. und in der **Raths-Apotheke.**

Flotter Schnurrbart! Vollbart!
Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.